

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Kr. 2. B.

Pränumerations-Preise:

Für Grad:	14 fl. — kr.
Halbjährig:	7 fl. — kr.
Quartalsjährig:	3 fl. 50 kr.
Mit Postversendung:	
Halbjährig:	16 fl.
Quartalsjährig:	8 fl.
Quartalsjährig:	4 fl.

Wrauder Zeitung.

Aufträge für Inserate

Übernehmen anwärts die Herren Haasonstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oeppl in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Danzig, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Redactions- und Administrations-Bureau:
Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause,
2. Stock.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Politische Uebersicht.

Wrad, 21. September.

Der Anfang wäre gemacht. In der Dienstags-Abendung unseres Reichstages wurden nicht weniger als 19 Gesetzentwürfe — nicht etwa erledigt, sondern erst eingereicht. Glücklicherweise befindet sich das Wahlgesez nicht darunter, denn sonst hätten wir eine zweite, vermehrte Auflage der Scenen vom Frühling dieses Jahres zu erwarten. Diese Gesetze sollen alle bis zu den Weihnachtstagen des Reichstages erledigt werden, was, wenn man in Betracht zieht, daß noch außerdem die Adress-Debatte und das Budget inzwischen zu erledigen ist, keine geringe Aufgabe ist. Da man aber beinahe die Speise nicht so heiß isst, als sie gekocht werden, so wird wahrscheinlich auch diese Vorarbeiten wenig Sorgen bereiten und die Mehrzahl der obigen Gesetzentwürfe für das nächste Jahr bleiben.

Die Delegationen haben für einige Zeit vollständige Ferien. Nachdem die ersten Sitzungen gehalten wurden und die verschiedenen Ausschüsse gewählt sind, so haben nur die Referenten die Hauptaufgabe zu erfüllen und die Vorbereitungen für die folgende Campaigne zu treffen. Man nimmt an, daß sämtliche Referate in den ersten Tagen des nächsten Monats durchberathen sind. Ist die Arbeit so weit gediehen, so steht die Wiederaufnahme der Delegations-Sitzungen bevor. Gewiß scheint es schon heute zu sein, daß dieselben bis in die zweite Hälfte des Monats October hinein dauern werden.

Bezüglich der Gerüchte über eine Reise Sr. Majestät nach Petersburg heißt es, daß eine solche Reise vor der Weltausstellung keinesfalls möglich sei. Für dieses Ereigniß wird das Erscheinen des Kaisers Alexander in Wien mit Zuversicht erwartet.

Die Ministerkrise in Baiern kann in den Blättern noch immer nicht zur Ruhe kommen und dieselben überbieten einander in der Reproduktion neuer Versionen. So wird der „Breslauer Zeitung“ aus München unterm 15. d. M. geschrieben, der württembergische Minister des Innern, Herr v. Sieck, wäre in München gewesen und von dort weiter nach Starnberg gereist. Hieraus glaubt man nun folgern zu dürfen, daß die Ministerfrage mit dieser Reise des Herrn v. Sieck in Verbindung stehe und daß es sich zugleich um eine definitive Feststellung eines Programms handle, nach welchem in Zukunft in Baiern und Württemberg sowohl in der inneren als auch in der äußeren Politik verfahren werden soll. Herr v. Sieck soll weiter der Uebringender eines Handschreibens des Königs Carl sein und eine Zusammenkunft bei

der Fürsten in naher (?) Aussicht stehen. Wie viel hievon auf Rechnung der Phantasie der Freunde des Herrn v. Gasser zu stellen, d. h. also in das Bereich der „frommen Wünsche“ gehört, ist zur Stunde noch nicht klar.

In Fulda sind — seit October 1867 zum fünfstenmale — die deutschen Bischöfe zusammengetreten. Obwohl die Conferenz auch diesmal eine geheime ist und es selbst den Räten der Hochwürdigsten nicht vergönt sein soll, von dem Resultate Mittheilung zu erhalten, so kann es dem Laien, der die jüngsten Vorgänge auf kirchlich-politischem Gebiete aufmerksam verfolgt hat, doch nicht unbekannt bleiben, um welche Fragen sich die natürlich vom heiligen Geiste inspirirte Berathung dreht. So viel man bis jetzt erthrt, wird die in der Heilswissenschaft der alleinigen Lehrenden Kirche competente Conferenz über die Uebungsfähigkeit der in Deutschland bestehenden Vereinigungen ein: Diagnose abgeben. Selbstverständlich wird auch die Stellung des Episcopats zur Staatsregierung, sowie das drohende Gespenst der Temporalien-Sperre auf der Tagesordnung stehen; denn — Jeder ist sich selbst der Nächste und ohne Bezahlung ist auch die Stellung eines Kirchenfürsten eine precäre.

Gegenüber den mehrfachen Mittheilungen, daß der Versuch, eine Intervention zu Gunsten des Papstes zu Stande zu bringen, in Berlin gescheitert sei, wird von officiöser Seite gemeldet, daß auch der Anregung, eventuell einen gemeinsamen Druck gegen den Papst auszuüben, ebendasselbst keine Folge gegeben wurde.

Der „Germania“ schreibt man aus Rom: Um allen Gerüchten ein Ende zu machen, zeigte ich Ihnen als positiv an, daß die Regierung von Frankreich Pau und Avignon; die von Oesterreich Trient; die von England Malta; die von Baiern München, und der Fürst von Monaco seine Residenz Monaco dem Papste als Aufenthaltsort mehr oder weniger direct für den Fall angeboten hat, daß ihn die Umstände zwingen sollten, Rom zu verlassen. — Der Beschluß, ein Concilium, falls es durch das Ableben Pius IX. nothwendig werden sollte, außerhalb Italiens abzuhalten, ist durchaus kein neuerdings gefaßter; derselbe kam vielmehr kurz nach dem Einmarsch der Piemontesen in Rom zu Stande, und zwar schon im Monat October 1870.

Die „Société des Gens de Lettres“ theilt bezüglich der Verhaftung Abouts den Blättern folgende Note mit: Herr von Remusat hat heute Früh in Versailles Herrn Ch. Valois empfangen und ihm eröffnet, daß er wegen der Gefangenhaltung des

Herrn Edmond About schon nach Berlin und Straßburg telegraphirt hätte. Der Minister hofft, daß Dank der Verwendung der französischen Regierung diese Sache keine schlimmen Folgen haben und daß Herr About bald seinen zahlreichen Freunden wiedergegeben sein werde.

„Thiers denkt, und die Gnaben-Commission lenkt.“ Während nämlich der Präsident der Republik durch die Feder Barthélemy Saint-Hilaire's die Versicherung abgab, es würden keine Hinrichtungen mehr vorgenommen werden, hat die Gnaben-Commission die eigentlich Fufillungs-Commission genannt werden sollte, drei Todesurtheile unterzeichnet und gestern auf der Ebene von Satory vollziehen lassen. Ein solcher Vorgang richtet sich selbst. Das allen Begriffen von Humanität hohnsprechende blutrünstige Wüthen der aus Mitgliedern der Kammer-Majorität bestehenden Gnaben-Commission wird dem Rufe der National-Versammlung selbst in den Augen der Nation gewiß nicht nützen. Zu wünschen wäre nur, daß sich nicht auch der übrige Theil des Saint-Hilaire'schen Manifestes als eitel Schaum und Thiers' Wille nicht als machtlos erweise gegenüber den Berkehrheiten der monarchischen Partei.

Ein deutscher Consulatsbericht gibt interessante Aufschlüsse über die russischen Pläne im Schwarzen Meere. Es wird darin gesagt: „Die Bestrebungen Rußlands gehen dahin, in den türkischen Grenzprovinzen einen immer größeren Einfluß zu gewinnen. So ist Anatolien und besonders das Küstenland des Schwarzen Meeres in reichem Maße mit russischen Consuln und Consulats-Agenten versehen, welche sich den türkischen Behörden gegenüber eine so wichtige Stellung zu erwerben gewünscht haben, daß sie an Einfluß kaum hinter diesen selbst zurückstehen. Ferner soll die russische Regierung die Absicht haben, nachdem der Hafenhafen von Botsch anseheinend als nicht ausführbar ergeben, Batum, den besten Hafen des Schwarzen Meeres, käuflich für sich zu gewinnen. Die Erwerbung Batums, von wo aus durch eine Zweigbahn leicht die Verbindung mit der Bahnstrecke Botsch-Tiflis hergestellt werden könnte, würde bezüglich des europäisch-kaukasisch-persischen Handels für Rußland von der höchsten Wichtigkeit sein und, zusammengenommen mit dem Besitze des Hafens von Sebastopol, Rußland sozusagen zum Beherrschter fast des ganzen Schwarzen Meeres machen.“

Die Situation in Spanien ist so trostlos, daß spanische Correspondenzen in französischen Blättern in der allerbestimmtesten Form versichern, König Amadeo sei fest entschlossen, abzudanken, und schwankte nur über die Form, in welcher er die Krone niederlegen soll.

Feuilleton.

Ein Blick in die Zukunft.

Der Menschengeist, der es liebt, sich in die Zeiten der Vergangenheit zurückzuversetzen, um aus den dunkeln Schichten derselben seine eigene und die Geschichte der Welt hervorzuholen; der Menschengeist, der die einzelnen Schichten der Erde, wie die Blätter einer Antiquarische auseinanderlegt, um Werden und Dasein aller Dinge zu erforschen und zu begreifen, der also auf positiven Thatsachen fußend sich zum Propheten der Vergangenheit emporklingt: derselbe Menschengeist liebt es auch, hin und wieder einen Blick in die Zukunft zu werfen, ihre Räthsel lösen und ihre geheimen Zeichen entziffern zu wollen. Wenn er nun in dieser heiligen Beschäftigung sich mit seinen Speculationen ein wenig zu weit vorwagt; wenn der Phantasie die Zügel zu sehr gelockert werden; wenn sich es wundern, wenn so Mancher Manches für wahrscheinlich hält, was doch nie und nimmer sich erfüllen kann?

Hört man es nicht täglich sagen: „Wenn nur einmal die Luftballons lenkbar sind, dann werden die Menschen ihre Spazierfahrten, die Könige ihre Kriege in Luftballonen machen.“ — Oder: „Der heutige Mensch ist durchaus nicht das Ideal der Schöpfung; seine zukünftige Bestimmung ist die, ein vollkommen behaartes, befiedertes und geflügeltes Wesen zu werden, um gleich dem ersten griechischen Aeronauteen Dädalus, die Lüfte durchschneiden zu können.“ Oder aber: „Wenn einmal das menschliche Gehirn die höchste Stufe seiner Vollkommenheit erlangt haben wird, dann

werden Posten und Telegrafen überflüssig werden, denn der Gedanke des Einen allein wird schon hinreichen, um im Gehirn eines hundert Meilen entfernten Freundes eine der feinsten adäquate Gehirn-Molecularbewegung und Gedanken-Strömung hervorzubringen, so daß er durch die bloße Kraft des Willens über Berg und Thal, über Flüsse und Seen hinaus sich wird verständlich machen können!“ — Wer so denkt, der ist ein Phantast und wir wissen, wie unser Jahrhundert Phantastengebilde bezeichnet!

Der reale Forscher wird seinen Blick nur an der Hand der Vergangenheit in die Zukunft finden; aus jener wird er diese zu enthüllen sich bestreben und auf diese Weise sich vor Irrthümern bewahren, in welche der seiner Phantasie zu freien Spielraum Gewährende unfehlbar verfallen muß. So wird er denn einsehen, daß sich jener Zustand der Vollkommenheit nie und nimmer wird entwickeln können; daß die Gegensätze, die jetzt die Welt in tausend Lager spalten, nie verschwinden werden; daß Haß, Neid, Egoismus und die zahllosen anderen Laster ebenso ungeschmälert auf die Nachkommen übergehen werden, als wir von unseren Ahnen sie ererbten.

Betrachten wir das hochgebildete und am meisten vorgeschrittene Volk der Gegenwart, die Engländer. Sie werden als die reichste, industriellste, freieste Nation vor aller Welt gepriesen und doch! Wie sieht es bei ihnen, in der Nähe betrachtet, aus! Wohl gilt das Obengesagte von einem Theil des Volkes, aber leider! dem bei weitem kleinsten Theile; die Mehrzahl schmachtet in den Fesseln der Armuth, der Unwissenheit, der moralischen und intellectuellen Verkommtheit! Hunderttausende leben jahraus, jahrein in den

ungefunden Kohlengruben und erblicken nur von Zeit zu Zeit das belebende Licht der Sonne; Viele finden da ein vorzeitiges Grab in Folge unvermeidlicher Gas-explosionen. Andere Tausende und aber Tausende erhalten sich und ihre Familien kümmerlich von dem Ertrage ihrer Händearbeit in Fabriken; in zarter Jugend gehen sie an die ihre Gesundheit übermäßig anspannende Arbeit, in zarter Jugend gewöhnen sie sich an die herausfordernde und leidenstillende Kraft des Alcohols und während ihre Arbeitgeber in Folge schwerkörperlicher Lebensweise am Podagra hinstrecken, sterben die Arbeiter, erschöpft und ermattet in der Blüthe des Lebens. London mit seinen 3 Millionen Seelen zählt einen dritten Theil, der weder schreiben noch lesen kann, die Religion kaum dem Namen nach kennt, im Verbrechen geboren wird, heranwächst und darin stirbt! Und wo in aller Welt wird mehr gethan für Hebung des Wissens und der Moral als gerade dort? Werden nicht jährlich Tausende von Bibeln beinahe gratis unter's Volk vertheilt? Werden nicht Missionäre auf Schritt und Tritt unter sie gesandt, um ihren Worte des Trostes und der Erhebung zu spenden? Sind nicht zahlreiche sogenannte „Lumpenschulen“ errichtet worden, um auch den ärmsten und verlassenen Kindern die Wohlthaten des Unterrichts angedeihen zu lassen? Sind nicht bereits zahlreiche Speise- und Schlafanstalten ins Leben gerufen worden, um die Bedürftigen vor Hunger und Frost zu schützen! Und dennoch so viel Elend und Jammer! Wie soll, wie wird das enden! Ist es nicht wie eine Ironie des Schicksals, daß neben der bigottesten Frömmigkeit sich die crasseste Irreligiosität, neben dem höchsten Wissen die schwärzeste Unwissenheit, neben dem höchsten Reich-

Don Amadeo will nämlich weder den Alfonsisten noch den Republikanern durch seine Abdankung leichtes Spiel bereiten. Das will er also nicht; aber nach dem, was er will, forscht man vergebens. Es ist kaum noch einem Zweifel unterworfen, daß Catalonien fast ganz in den Händen der Carlisten ist. Der Commandeur der Regierungstruppen, General Valderich, ist soden nach Madrid berufen worden, um sich zu verantworten. —

Die „Times“ läßt sich aus Philadelphia fabeln, daß der Genfer Schiedspruch in Amerika nicht durchwegs befriedige, indem man „mehr“ Geld erwartet habe, wozu beispielsweise eine Verurtheilung Englands zum Ersatz für die durch den Kaper „Goroga“ angerichteten Schäden Anlaß gegeben haben würde. Zu Uebrigem sei man froh, daß die Controverse endlich geschlossen sei. Die amerikanischen Blätter schlagen aus dem Genfer Spruch Capital in Betreff der bevorstehenden Präsidentschaften wahl. —

Carl XV., König von Schweden und Norwegen †.

Wie wir in unserer jüngsten Nummer gemeldet, ist der König von Schweden am 18. d. M., um 9 Uhr Abends, in Malmo gestorben.

Carl Ludwig Eugen, geboren den 3. Mai 1826 und als Carl XV. König seit dem 8. Juli 1859, ist seit dem 19. Juni 1850 mit der holländischen Prinzessin Wilhelmine Friederike Alexandra Anna Louise vermählt, und das einzige Kind dieses Fürstenpaares ist die Prinzessin Louise Josefine Eugenie (geb. 1851).

Indem also der König ohne Hinterlassung eines Sohnes gestorben ist, übergeht die Thronfolge auf den Bruder des Verstorbenen, den Prinzen Oscar, und nach diesem auf dessen 1858 geborenen Sohn als Kronprinzen. Die Ehe des Königs Carl war zwar mit einem Sohne gesegnet, der im Jahre 1853 geboren wurde, aber bereits im Laufe des darauffolgenden Jahres starb.

Am 11. December 1857 gab König Oscar, der schon am Rande des Grabes stand, den Reichsständen den Wunsch zu erkennen, daß dieselben, weil er in Folge seiner zerrütteten Gesundheit außer Stand sei, die Regierung zu führen, den damaligen Kronprinzen Carl mit der Führung derselben so lange beauftragen möchten, bis er sie selbst wieder übernehmen könne. Dieser Vorschlag fand sowohl den Beifall der schwedischen Stände als auch den des norwegischen Stortings und am 25. September 1857 erging ein königlicher Erlaß zur Ordnung der Regentschaft.

König Oscar, der am 8. Juli 1859 starb, war ein kenntnißreicher und prunkloser Mann, der mit seiner Gemalin ein einfaches und liebevolles Familienleben führte, und seine Kinder erhielten eine sorgfältige, soweit thunlich, vorurtheilsfreie Erziehung. König Carl und seine Brüder haben den Unterricht tüchtiger Lehrer genossen und auch einige Zeit in Upsala studirt. Der König hat sich namentlich mit der Topographie Schwedens vertraut gemacht, und die Früchte dieses Studiums sind drei Karten, eine Karte von den Eisenwerken, eine von den Wäldern Schwedens und eine Höhenkarte von Schweden, die zwar nicht veröffentlicht, aber zur Benützung für die betreffenden Behörden vervielfältigt wurden. Auch mit Poesie hat der König sich beschäftigt und mehrere Arbeiten veröffentlicht. Selbst

in der Malerkunst war er zu Hause; er malte mehrere Landschaften, und hat selbst nach seiner Thronbesteigung mit einer Landschaft aus der Provinz Dalarna zu den Kunstschöpfungen beigetragen, die das beabsichtigte Denkmal Gustav Wasa's in der genannten schwedischen Provinz schmücken sollen. So befanden sich gleichfalls zwei Landschaften König Carl's auf der Gemaldeausstellung der „Academie der freien Künste“ zu Stockholm für 1860.

Carl XV., den man als den hundertsten Regenten Schwedens rechnet, war der dritte König der Bernadotte'schen Dynastie. Als Carl XIV., Johann, der frühere Marschall Bernadotte, am 8. Mai 1814 starb und sein Nachfolger Oscar I. den schwedischen Thron bestieg, hegten die Liberalen im Lande die fruchtbare Hoffnung, daß diejenigen ihrer Wünsche in Erfüllung gehen würden, denen unter dem conservativen König keine Beachtung zu Theil geworden; allein bereits nach zwei Jahren kam es zu Differenzen im Schoße des Ministeriums, wenn auch dasselbe noch immer den Schein liberaler Tendenzen zu wahren sich bemühte. Die regierungsfreundliche Stimmung steigerte sich nicht während des Reichstages von 1847, auf welchem das Ministerium eine königliche Proposition bezüglich einer vierfachen Erhöhung der Apanage des damals noch unermählten Kronprinzen einbrachte. Die Proposition rief heftige Debatten hervor und weckte bei den Freunden der Regierung ernste Besorgnisse hinsichtlich der Popularität, sowohl des Königs Oscar, als des Kronprinzen. Der schicksalsschwere Februar des Jahres 1848 kam heran und eine politische Gährung zwang selbst in den so schwedischen Gemüthern, wenn dieselbe auch fast nur bei der Anregung der noch heutigen Tages ungelösten Frage einer endlichen Umgestaltung der Volksrepräsentation stehen blieb, die als die Lebensfrage des Staates betrachtet wurden. —

Die frühere gute Meinung für die Regierung war von nun an während Oscar's I. Regierung schwankend, und während des Reichstages 1850—51 begann man von mächtigen Einflüssen des jungen Hofes zu sprechen, welcher nach der Vermählung des Kronprinzen mit einer Sprosse des oranischen Heldenstammes eine achtunggebietende Stellung eingenommen hatte. Die Entscheidung, welche den wichtigeren Reichstagsfragen in der Abelskammer zu Theil wurde, schien diese Vermuthung zu bestätigen. Nach dem Reichstage fanden ferner einige bedeutende Personalveränderungen im Ministerium in conservativer Richtung statt, die von der allgemeinen Meinung nicht gutgeheißen und von mehreren Journalen der Hauptstadt als eine Herausforderung der großen Majorität der Nation angesehen wurden. Indeß, König Oscar war persönlich in dem Grade beim Volke beliebt, daß das Mißvergnügen mit seiner Regierung sich in dem Maße nicht Luft machte, wie es sonst wohl der Fall hätte sein können.

Trotz dieser und einiger anderen während der Regierung des Vaters vorkommenden staatsrechtlichen Differenzen zwischen Norwegen und Schweden, an denen auch dem Kronprinzen, noch mehr aber seiner Gemalin, ein Theil der Schuld zugeschrieben wurde, bewiesen sowohl die Schweden als auch die Norweger dem Könige Carl XV. vor und nach seiner Thronbesteigung eine seltene Anhänglichkeit und Liebe, die bei Gelegenheit seiner und seiner Gemalin Krönung recht lebhaft zum Durchbruche gelangte. Der Empfang, welcher dem wegen seines anspruchslosen und echt hu-

manen Auftretens allgemein beliebten Fürstenpaar sowohl in Drontheim als auch im ganzen übrigen Norwegen und in Schweden bei diesem Anlasse zu Theil wurde, war bei dem nüchternen Temperamente dieses Volkes ein großartiger zu nennen.

Carl XV., der die Verehrung seines Volkes mit in's Grab genommen hat, war eine große und kräftige Gestalt, mit einem männlich schönen Haupte. Ein unglücklicher Fall hatte ihm einen Schaden an der Hüfte zugezogen, der in der letzten Zeit, nachdem man die Folgen bereits beseitigt hielt, den edlen Fürsten neuerdings an's Krankenlager sesselte und schließlich den Tod des Königs herbeiführte.

Bischof und Reichskanzler.

Der schon seit längerer Zeit andauernde Conflict des Bischofs von Ermeland mit der deutschen Regierung hat dieser Tage zu einem Briefwechsel zwischen Bismarck und diesem Bischof Anlaß gegeben. Die „Spener'sche Zeitung“, das Lieblingsblatt Kaiser Wilhelm's, veröffentlicht nun diesen Briefwechsel, von wieweil im Auszuge auch unseren Lesern mittheilen. — Die Correspondenzen enthalten im Wesentlichen Folgendes:

Der Bischof stellte unter dem 22. August bei dem Kaiser die Anfrage über seine Theilnahme an der Feier in Marienburg.

Der Bescheid des Kaisers, an den tiefgreifenden Gegensatz zwischen der Staatsregierung und dem Bischof anknüpfend, forderte den Bischof auf, rückhaltlos zu erklären, daß er gewillt sei, den Staatsgesetzen in vollem Umfange Gehorsam zu leisten.

Die Antwort des Bischofs an den Kaiser vom 5. September erklärt, er erkenne die volle Souveränität der weltlichen Obrigkeit auf staatlichem Gebiete an. Andererseits bekenne er, daß ihm in Sachen des Glaubens und für die Wege des ewigen Heils Gottes Offenbarung und Gesetz als alleinige, unumstößliche Norm gelten und daß er sich hierin der Offenbarung des Herrn und Christi und der Autorität der von ihm gestifteten Kirche ebenfalls rückhaltlos unterwerfe.

Die hierauf erfolgte Antwort des Fürsten Bismarck vom 9. September erklärt unter Anerkennung des entgegenkommenden formellen Charakters der bischöflichen Antwort, er könne als amtlicher Rathgeber des Kaisers den persönlichen Empfang des Bischofs erst dann mit der Würde der Krone verträglich halten, wenn jeder Zweifel gehoben ist, daß der Bischof die Autorität der Landesgesetze unbedingt und vollständig anerkenne.

Das Schreiben des Bischofs vom 11. September zeigt an, er sei in Folge der Zuschrift des Fürsten Bismarck vom 9. September, welche mit dem Schreiben Sr. Majestät nicht in Einklang stehe, abgehalten, bei der Jubelfeier zu erscheinen. Ein zweites Schreiben des Bischofs vom 13. September an Bismarck bemerkt: Eine Erledigung durch brieflichen Verkehr habe nicht mehr zum Ziele führen können. Der Bischof schließt mit der Bitte um Auskunst über die Gründe der Umänderung des kaiserlichen Wortes.

Und Bismarck gibt diese Auskunst unter Anderem mit folgenden Worten: „Indem ich erkannte, wie schwer es dem Bischofe wird, eine die Zukunft betreffende, unumwundene und befriedigende Erklärung über die Stellung zur königl. Landeshoheit und zu den Lan-

thum die himmelschreiendste Armuth sich ausbreitet? Sind diese schroffen Gegensätze nicht wie ein Warnungszeichen für die Menschheit hingeseht, sich in ihren Weltverbesserungsplänen nicht allzu eifernen Hoffnungen hinzugeben, keinen Utopien nachzujagen, sondern sich mit dem zu bescheiden, was eine großmüthige Natur ihnen gnädig zu gewähren für gut befunden hat? Und wahrlich! Was ist aus den großen Culturstätten des Alterthums geworden? Was aus Jerusalem, das einst drei Millionen Menschen innerhalb seiner Mauern fassen und ernähren konnte? Was aus Babel, das Jerusalem in Gefangenschaft geföhrt? Was aus Ninive, das zu zerstören dem Herzen Gottes bangte? Was aus dem 100thorigen Theben, was aus dem herrlichen Athen, was endlich aus dem mächtigen Rom? Ruinen und nichts als Ruinen!

Wenn wir alle diese Völker als Kinder der Vergangenheit und uns selbst als Zukunft betrachten, um was sind wir besser, um was glücklicher, als jene waren! Ist ein Laster seit damals verschwunden und sind wir auch nur um Eine Tugend reicher geworden? Entschieden nicht!

Wir haben wohl einigermassen an Wissen zugenommen, aber gewiß nicht viel! Wir sind vielleicht um etwas gelehrter geworden, als die Alten, wer aber könnte genau bestimmen, um wieviel! Was von ihnen auf uns überkommen, ist gewiß das Wenigste dessen, was sie geleistet haben und erst weitere Ausgrabungen längst verschütteter Städte werden uns theilweise Aufschlüsse geben können, über uns annoch unbekannte historische und cultur-elle Geschehnisse. Wundern wir uns also nicht über die barock scheinende Behauptung

der höheren Bildung längst entschwundener Nationen! Wenn wir Chinesen und Japanesen, die doch bis vor verhältnismäßig sehr kurzer Zeit uns ganz unbekannt waren, betrachten, so finden wir, daß Tausende von Jahren vor uns Erfindungen gemacht und Culturgegenstände besessen haben, in deren Besitz wir erst seit relativ viel kürzerer Zeit gelangt sind. Schießpulver, Papier und Buchdruckerkunst besaß China bereits zu einer Zeit, als es sich Europa kaum träumen ließ, und in manchen Industrie-Erzeugnissen steht es noch heute unerreicht da. Japan hingegen besitzt die Bildung als Gemeingut mehr als alle Staaten Europas. Damit soll nur gesagt sein, daß sich ferne von uns in Raum und Zeit Culturen entwickeln, die wir gar nicht kennen, also recht wohl die unsrige in mancher Hinsicht bei Weitem überragen können, während wir zweifelsohne auch ihnen in vielen Hinsichten überlegen sind.

Auf die Zukunft angewendet will das soviel sagen, daß alle Macht, Herrlichkeit und Bildung auf Erden vergänglich sind, daß wir ebenso wie unsere Altvorderen allen Einflüssen der Elemente ausgesetzt, ebenso der Vergänglichkeit geweiht sind wie sie, daß also unsere Nachkömmlinge nicht nothwendigerweise das Erbtheil unseres Wissens, unserer Errungenschaften antreten müssen, gleichwie auch uns noch ohne Zweifel mancher Vortheil alter Zeiten vorenthalten ist.

Wenn eine neue Sündfluth über Europa hereinbricht, neue Vulkane ihre Feuerchlunde öffnen, um uns und unsere Städte zu vernichten, wenn neue Stürme und unbekannte Krankheiten die Erde entvölkern, dann werden spätgeborene spärlische Ueberreste am

Leben geliebener Menschenwesen ebenso neugierig nach einer Eisenbahnschiene, einem Telegrafendraht, einer Claviertaste, einer Nähmaschinennadel greifen und sich in ebenso gelehrte Muthmaßungen über diese merkwürdigen Funde ergehen, wie wir, wenn wir einen vorweltlichen Schädel betrachten und kaum zu unterscheiden wissen, ob er einem Menschen oder Affen, oder wenn wir über einen aufgefundenen Röhrenknochen in Zweifel sind, ob er einem menschlichen Knochen oder einem Mammuth gehört habe? Diejenigen freilich, die festen Boden unter ihren Füßen fühlen, belächeln diese Eventualität; die Geschichte Riffabons aber hat gelehrt, daß die Erde sich spalten, das Meer seinen Rachen aufspannen kann, um mit Einem Würgen einen großen Stadttheil nebst 30.000 Bewohnern desselben zu verschlingen. Wir können es nicht wissen, woher das Unglück droht, aber kommen kann es, das ist zweifellos!

Der Fortschritt also, obgleich er, um einen moderneren Ausdruck zu gebrauchen, mit Dampf betrieben wird, ist dennoch für die Gesamtheit nur ein langsamer, weil sich ihm überall der Rückschritt hemmend an die Ferse heftet. Licht und Finsternis, Wahrheit und Lüge, Egoismus und Aufopferung sind heute ebenso im Streite miteinander, wie sie es vorher waren und nachher sein werden. Nie, so lange die Erde besteht, wird der Kampf zwischen Gutem und Bösem aufhören; nie wird sich die Profesezierung von „Einem Hirten und Einer Herde“ erfüllen, nie wird der allgemeine Friede, von dem Philantropen träumen, sich einstellen: nie diese Erde eine Stätte vollkommenen Friedens und Glückes, der Ruhe und Seligkeit



desgeachtet zu geben, habe ich geglaubt, dem Bischofe den Schritt, welcher es dem Kaiser möglich gemacht haben würde, ihn zu empfangen, dadurch zu erleichtern, daß ich vorschlug, denselben auf eine Erklärung über die Vergangenheit einzuschränken, ohne bei dieser Gelegenheit die Bürgschaften für die Zukunft von Bischof nochmals zu verlangen. Mein Ersuchen ging des halb nur auf die Anerkennung der Thatsache, daß der Bischof in der Vergangenheit gegen die Landesgesetze gehandelt habe. Dieses Verlangen war ein minder weit gehendes und leichter erfüllbares, als das frühere. Daß der Bischof eine solche Erklärung nicht, oder wenigstens nicht rechtzeitig mehr hat abgeben können, bedauere ich lebhaft, da es mir erwünscht gewesen wäre, unabhängig von den Beziehungen der Regierung wenigstens des Bischofs persönliches Verhältnis zu dem Kaiser in einer der Feier entsprechenden Weise geordnet zu sehen."

Parlamentarisches.

Pest, 20. September.

Sämmtliche Sectionen des Abgeordnetenhauses hielten heute Vormittags Sitzungen. Verhandelt wurden die in der letzten Zeit von der Regierung eingebrachten Gesetzesentwürfe über das Ludovicium, über die Weltausstellungsfraße, über die Vermehrung der Honvöbataillone, die Postverträge mit Deutschland und Montenegro, über den Handelsvertrag mit Portugal und über die zollfreie Einfuhr von Schiffbaumaterial.

Die 5. Section nahm diese Gesetzesentwürfe mit unwesentlichen Aenderungen an; zum Referenten wurde Anton Molnár gewählt.

Die 8. Section wünschte, daß hinsichtlich des Ludoviciums beschlußweise ausgesprochen würde, der betreffende Gesetzesentwurf möge bloß als provisorische Verfügung betrachtet werden. Hinsichtlich der Zollbefreiung der Schiffbaumaterialien wünscht die Section, daß genau specificirt werde, welche Gegenstände als Schiffbaumaterialien betrachtet werden und die Zollbefreiung genießen sollen. Die übrigen Gesetzesentwürfe wurden unverändert angenommen. Referent ist August Pulszky.

Die 2. Section nahm gleichfalls die Gesetzesentwürfe an, sagte aber hinsichtlich des Ludoviciums denselben Beschluß, wie die 8. Section. Mit dem Referat wurde Ladislaus Szöghényi betraut.

Auch in den übrigen Sectionen wurden sämmtliche Gesetzesentwürfe mit unwesentlichen Modificationen angenommen, so daß um 5 Uhr Abends die Central-Commission zur Verhandlung der Gesetzesentwürfe schreiten konnte. Die Centralsection nahm die Gesetzesentwürfe mit Ausnahme derjenigen über das Ludovicium und den Postvertrag mit Montenegro mit einigen stilistischen Modificationen in der ursprünglichen Fassung an; die Verathung über das Ludovicium wurde in Folge der Wichtigkeit des Gegenstandes verschoben und der Gesetzesentwurf über den Postvertrag mit Montenegro zum Behufe einer correcteren Textur an die Regierung zurückgeschickt. Insbesondere wurde der Ausdruck „österreichisch-ungarische Regierung“, als der Stellung der beiden gesonderten Staaten in keiner Weise entsprechend, beanstandet. Die Centralsection wird in der nächsten Plenarsitzung ihren Bericht erstatten und wurde Ladislaus Szöghényi zum Referenten gewählt.

werden. Der „Kampf um das Dasein“ wird, wenn auch stets in anderer Form, fortwährend bis an's Ende der Tage, das kein Menschengeist ahnen kann! Wir sehen nicht, daß mit der fortschreitenden Bildung die Objecte des Streites abnehmen würden, sondern gerade das Gegenteil. Es tauchen neue Interessen an das Tageslicht empor, die bisher entweder im Verborgenen glimmten, oder gar nicht vorhanden waren. Die Bildung erweitert die Bedürfnisse, anstatt sie zu beschränken; die Bedürfnisse heißen Befriedigung, die Unmöglichkeit der Befriedigung schafft Streit! — Es kommt Gährung in die Massen; die Massen erheben sich und greifen den Besitz an; der Besitz wehrt sich und ruft die legitime Macht zu Hilfe. Die Macht steht nun dem Volke gegenüber; Macht und Volk sind Feinde. Das ist die innere Zwietracht, die jetzt in ganz Europa, wenn auch nur an einzelnen Stellen brennt, an anderen kaum erst glimmt; aber der Zündstoff ist vorhanden und die Explosion wird früher oder später erfolgen. Mammon und Paria werden einen Kampf führen, der voraussichtlich nicht so bald wird beigelegt werden. Unterdessen werden neue sociale Fragen austauschen, die ebenso der Lösung harren werden, wie diese. Mit einem Worte: der Stoff zum Streite wird niemals ausgehen und die einzige Zukunft des Menschen ist, gleichwie seine Vergangenheit war: „Der Kampf um das Dasein!“

Demokritos.

Der Adresse-Ausschuß hat nach der gestrigen allgemeinen Debatte ein Subcomité (Csengerly, Széll, Ludwig Horváth) mit der Redaction des Adress-Entwurfes betraut. Derselbe dürfte heute vollendet werden und morgen würde dann die Detailberathung beginnen.

Aus den ungarischen Journalen.

Dem Vorgehen der Regierung gegen die Serben stellt „Pesti Napló“ den besten Erfolg in Aussicht.

„Der serbischen Bewegung liegen keine rechtlichen Beschwerden zu Grunde, sondern dieselbe stehe mit der cisleithanischen föderalistischen Bewegung im Zusammenhang, welche die Decomponirung der Monarchie anstreben. Natürlich sei es daher, wenn föderalistische Blätter der Action der Regierung ein Fiasco profizieren und sich auf das große Ansehen berufen, welches Miletic unter der serbischen Bevölkerung genieße. Allerdings sei es wahr, daß Miletic's Einfluß einen Theil der serbischen Bevölkerung beherrsche; allein es sei nicht minder wahr, daß dieser Einfluß stellenweise bereits gebrochen ist und daß der Regierung Mittel zur Verfügung stehen, um die Umtriebe der Ultras zu paralyßiren. Es werde besonders nöthig sein, energischer zu administriren und unter den Obergespannen aufzuräumen, welche in den betreffenden Gegendemonstrationen dulden; dann könne der Erfolg nicht zweifelhaft sein.“

Das anonyme Mitglied des 67er Reichstages zieht heute im „Hon“ eine Parallele zwischen der Ghyczy'schen Anschauung bezüglich des Heerwesens und dem G. A. XII: 1867.

Der ganze Unterschied besteht seiner Ansicht nach darin, daß, während der 67er Ausgleich die ungarische Armee in Friedenszeiten ebenfalls in das Ressort des gemeinsamen Kriegsministeriums eintheilt und die Kosten seiner Erhaltung durch die Delegationen votiren läßt; soll nach Ghyczy's Anschauung die Administration der ungarischen Armee in den Kreis des ungarischen Landesverteidigungsministeriums gezogen werden; ferner sollten nicht die Delegationen die Kosten ihrer Erhaltung und in Friedenszeiten ihrer Verpflegung votiren, sondern der ungarische Reichstag. Verdiente dieser Wunsch Ghyczy's, daß man sich ihm gegenüber so spröde und rückstößend verhält, wie dies von Seiten der Deakpartei geschieht?

Im „Ellendör“ fest Csernátony seine Besprechungen der Ghyczy'schen Vorlage fort. Worin er von den Anschauungen wesentlich abweicht, das sind die Delegationen und das gemeinsame Kriegsministerium. Sobald eine ungarische Armee in's Leben gerufen wird, werden die Delegationen überflüssig. Es ist aber notwendig, daß ein ungarisches Heer bestehe. Auch die Systemisirung des gemeinsamen Kriegsministeriums hält Csernátony nicht für notwendig. In der Person des Monarchen ist die Einheit des Heeres vertreten, die Administration desselben habe durch die beiden Kriegsminister zu geschehen.

„Magyar Ujság“ findet Angesichts des Gerüchtes von der bevorstehenden Erhebung des Grafen Andrássy in den Fürstenthum weder in der „tactvollen Amtirung“ Andrássy's, noch in den „tactlosen Fuldigungen“ Csernátony's genug Meriten, um das Meritum der fraglichen Angelegenheit, die Belohnung Andrássy's, als gerechtfertigt erachten zu können. Ihretwegen könne man Andrássy und, wenn man will, auch Csernátony „fürsten“, doch müsse sie dagegen protestiren, daß Jemand sich unterfange, im Namen der Opposition zu gratuliren.

Dr F. Pest, 20. September.

Wenn diese Zeilen in die Oeffentlichkeit treten, wird bereits die Wahl des durch Acclamation zu wählenden neuen Kronhüters Grafen Georg Festetics vollzogen sein. „Napló“ meinte zwar, der Reichstag werde die erste meritorische Arbeit am Sonnabend, also morgen am letzten Wochentage in Angriff nehmen. Dafür sind jedoch umso weniger Aussichten, als bekanntlich morgen Sr. Majestät der König nicht allein beide Häuser empfangen, sondern gleichzeitig die feierliche Eidesablegung des neuen Kronhüters Georg Festetics stattfindet. Was liegt übrigens auch an einem Tage; Montag geht's rüstig an's erste monumentale Werk der Legislative; die Adressdebatte beginnt. Denn Gesetzgeber, ein mustergiltiges Ganzes schaffend, sind doch keine politischen Handwerker, denen es einfällt, Blaumontag zu halten. So ganz über diesen Verdacht erhaben, sind denn doch die Mitglieder des Unterhauses nicht, da sie schon jetzt angeblich der Ruhe bedürfen, ehe noch die meritorische reichstäglige Thätigkeit begann. Eine kleine unvertagbare Arbeit muß doch scheinbar realisirt werden, ehe man die Faiblesse eingestehet, daß noch immer derselbe Geist der Indolenz beide maßgebende Parteien beherrscht, dem Alles eher nachzuräumen, als andauernde Arbeitskraft und ein unerlöschlicher Schaffensdrang.

Oder sollten wir uns zur Garantie des Constitutionalismus mit der Ministerverantwortlichkeit begnügen und kein Recht im gleichen Sinne der Legislative gegenüber geltend machen? Parallelsitzungen würden nicht dem Vaterlande, sondern lediglich der Weingeist zu Liebe zugestanden werden? Oder könnten trotzdem Finanzausschuß und Delegationsauschussarbeiten nicht gleichzeitig auch Abendsitzungen den reellen Willen unserer Landesväter documentiren? Die Cameraderie erlaubt sich leider auch in dieser Sphäre Alles und die Parteiführer riskiren ihre Stellung, wenn sie es wagten, als das personificirte Gewissen des Landes, eine laute Rüge an diese arbeitsscheuen Würdenträger der Legislative zu richten — a la gjoja e al piacer!

Dr. F. Pest, 20. September.

Der neue Kronhüter, Georg Festetics, durch Acclamation gewählt, wird bereits in die Hände Sr. Majestät den so bedeutenden Eid niedergelegt haben, wenn diese Zeilen dem Drucke übergeben werden. Man spricht verlässlich, daß auch Baron Sina unter den Candidaten genannt und auch Guido Karácsonyi wird in die Combination gezogen. Man ist jedoch in beiden Häusern in der Wahl des Grafen Festetics so einig, daß meine Eingangs gebrachten Zeilen durchaus kein Demerit zu befürchten haben.

Endlich lassen sich auch mehr und mehr oppositionelle Blätter, heute auch „Ellendör“, so weit herab, in eine Discussion der bekannten Ghyczy'schen Fusionsrede einzugehen. Diese guten, mit der Redaction befreundeten Leute scheinen äußerst primitive politische Kenntnisse seitens der deakistischen Journalisten vorauszusetzen. Klingt es doch nahezu naiv, wenn die oppositionelle Presse darüber ein ungeheures Staunen affectirt, daß die deakistischen Organe entzückt von Ghyczy's Vortrag, nicht momentan auf eine heilsame (?), in ihren Folgen heillose Revision des 67er Ausgleichs dringen. Wahrlich es war schon eine nicht zu rechtfertigende Vorkommenheit, daß die deakistische Presse viel eher weit eingehender und bedeutend früher Ghyczy's Annäherungsprogramm objectiv beurtheilt, als die oppositionelle Presse. Die oppositionelle Tactik liegt auf der Hand, worauf unsererseits in früheren Briefen bereits Bezug genommen worden; man wählte auf natürlichem Wege, aus der Sphäre der Publicistik, die Ghyczy'sche Programmdiscussion nach und nach in die Parteiclubs übertragen zu können. Vom Club in den Reichstag ist nur ein Schritt, sowie auch, nach dem bekannten Sage: „Nur ein Schritt das Erhabene vom Lächerlichen trennt.“ Wir lächeln über die naive Zuversicht, welcher die Deakpartei nicht in die Falle geht, auch werden wir uns nicht einer Partei gegenüber lächerlich machen, welche Seitens der Gegenpartei lebhaftere Theilnahme für ihre Korpsphären erwartet, als sie einem oppositionellen Parteiführer selbst, eine hervorragende, unveränderte Theilnahme zugewendet hatte. Eine Aenderung in der oppositionellen Parteigruppierung, eine factisch vollzogene vitale Aenderung entscheidender Principien müßte vollständig erzielt werden, wenn unsere ungarische Publicistik sich eingehender mit dem Ghyczy'schen Programmgrundzügen beschäftigen sollte. Mag indessen was immer die oppositionelle Presse über dies leidige Thema in picanter Variirung aufstischen, die Integrität und Unantastbarkeit des 67er Ausgleichsgesetzes gilt der Autorität des Landes gegenwärtig gleichsam als ein politisches Dogma, von dessen Revision unter keiner Bedingung die Rede sein kann.

Str. Pest, 20. September.

Der Redacteur der „Magyar Ujság“ erzählt uns heute seinen Traum über die schöne Zukunft der 48er Partei, welche, wie die sieben magern Röhre die fetten, den überwiegenden Theil des linken Centrums verspeisen und sich dadurch ein respectables „emponpointe“ zuziehen wird.

Nachdem er seine feste Ueberzeugung ausgesprochen, daß einzelne Mitglieder des linken Centrums durch Ghyczy's viel besprochene Rede buchstäblich in eine impossible Lage gerathen, sagt er weiter: „Das Centrum hat das Loos, in jedem Parlamente früher oder später in den einander gegenüberstehenden Hauptparteien aufgelöst zu werden. Für unser linkes Centrum ist dieser Zeitpunkt gekommen. Moraliter existirt es nicht mehr, und es hängt nur von einer geeigneten Gelegenheit ab, um auch factisch aufzuhören. In Ungarn sind gegenwärtig zwei politische Parteien: die 67er und 48er. Es ist nur die Frage: in welchem Verhältnisse wird sich das in Auflösung begriffene Centrum dieser oder jener Partei einschmelzen. So viel ist sicher, daß der eine Theil, und zwar, wie wir wissen, in keiner geringen Anzahl, um keinen Preis geneigt ist, sich der 67er Partei anzuschließen. Möglich, daß uns in dieser Beziehung die nahe Adressdebatte manchen Aufschluß bringen wird, denn wir glauben nicht, daß die Betreffenden auch diese Gelegenheit fallen lassen werden, ohne ihre Lage in's Reine zu bringen.“

gen." Ist das nicht eine Bosheit, mit einer solchen Schamhaftigkeit auf die Zerstreung der Schaar des armen, kranken Führers zu arbeiten? Hat denn nicht Csernátorny sich und die linke Partei dem Grafen Andrassy mit Leib und Seele verkauft, indem er dem Grafen zum Fürstentitel im Namen der Partei wärmstens gratulirte? —

Der Gegenstand der geschlossenen Sitzungen beider Häuser war die Weisprechung betreffs der Wahl eines Kronhüters. Wie wir hören, würde die Wahl auf den Grafen Georg Fetics fallen, der sich wie von Seite der Magnaten, so auch des Abgeordnetenhauses, einer aufrichtigen Verehrung erfreut. Wahrscheinlich wird die Wahl in der samstägigen gemeinschaftlichen Sitzung vor sich gehen. —

* Pest, 20. September.

„Ellendr“ hat die Ente in die Welt gesetzt, daß Graf Andrassy in den Fürstenstand erhoben werden soll und Csernátorny, der seit einiger Zeit mit Andrassy coquetirt, hatte sich über diese angebliche Erhöhung recht freundlich geäußert. „Naplo“ berichtet nun, was sich übrigens Jeder sagen konnte, daß an dem Gerüchte kein wahres Wort sei. Schon einmal — bei seiner Ernennung zum Minister des Aeußern — habe man ihn gewaltsam zum Fürsten gemacht; mit ebenso wenig Grund als heute. Der amtlichen Wirksamkeit des früheren ungarischen Ministers des Aeußern wird gewiß Jeder die unbedingtste Anerkennung zollen, aber für eine solche Auszeichnung fehle gegenwärtig alle und jede Veranlassung. —

In Abgeordnetenkreisen gibt man der Hoffnung Ausdruck, daß der Adreßentwurf schon Samstag dem Hause unterbreitet werden dürfte, und daß die Adreßdebatte am Mittwoch beginnen wird. —

Nach dem Besetze muß einer von den beiden Kronhütern stets ein Protestant sein. Gegenwärtig ist Baron Nicolaus Vay protestantischer Kronhüter. In der morgigen Sitzung wird daher der katholische gewählt werden. —

Der österreichische Ministerpräsident Fürst Auersperg hat bei seiner letzten Anwesenheit in Pest Franz Deak einen Besuch abgestattet. —

Der Fortsetzungsentwurf ist im Handelsministerium schon so weit gediehen, daß er demnächst der Gesetz-Vorbereitungs-Commission übersandt werden wird. —

Die Pest-Diner Handels- und Gewerbe-Kammer wurde von Seite des k. u. Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel verständigt, daß im Sinne des am 17. Mai 1857 mit Persien abgeschlossenen Staatsvertrages behufs Eröffnung ordentlicher diplomatischer und consularischer Verbindungen demnächst eine Gesandtschaft an den Hof des persischen Schahs entsendet wird, wodurch intelligenten und wohlhabenden Industriellen und Kaufleuten Gelegenheit geboten wird, sich in etwa sechs Wochen nach Teheran abgehenden k. und k. Gesandtschaft anzuschließen, und während ihres dortigen Aufenthalts mit jenen Ländern vorteilhafte Handelsverbindungen anzuknüpfen. — Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir, daß uns die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht über eine Reise des Schahs von Persien nach Europa, speciell nach Wien, von kompetenter Seite bestätigt wird.

Neuestes.

Prag, 20. September. Wegen Mordversuchs gegen den Statthalter sind neben Brzetislav Rzechod als Hauptangeklagter noch Milos Cserventa und Runca in die Anlage einbezogen. — In Skrejschowsky's Proceß wurden die Geschäftsbücher der „Politik“ verstreut. Eine Gerichtscommission mit Gensdarmarie-Assistenz muß auf den Landgütern Skrejschowsky's umherziehen und in dessen Schlössern und Villen Durchsuchungen halten. Doch sind die Bücher unauffindbar.

Berlin, 20. September. Der Unterstaatssecretär Thiele demissionirte wegen Differenzen mit Bismarck. Der Nachfolger Thiele's erhält eine Stellung analog derjenige des Delbrück's.

München, 20. September. Der König hat bis jetzt Anstand genommen, die Ministervorschlüge Gassers zu genehmigen, hat auch Gasser nicht empfangen.

Köln, 20. September. Die Versammlung des Altkatholikencongresses war sehr zahlreich besucht. Oberregierungsath Wilsing begrüßte die Versammlung. Die Redner Bischof Worswoarth von Lincoln, Bischof Wittingham von Maryland und Bischof Brown drückten die Sympathien auch ihrer Diöcesen aus und wünschten das Gedeihen der begonnenen Bewegung und deren endliche Einigung. Der Bischof von Lincoln sprach zum zweiten Male und sagte: Die Zeit möge kommen, wo wir nicht für einander, sondern mit einander beten. Der Rektor der geistlichen Academie von Petersburg, Oberprieester Zanischew, betonte die Einigkeit auf Grund der christlichen Wahrheit. Bischof Koos von Utrecht sprach in demselben Sinne. Dr. Rahm aus Newyork betonte die Sympathie vieler ame-

rikanischer Katholiken. Der anglikanische Geistliche Langdon aus Florenz sprach in gleichem Sinne bezüglich Italiens. Professor Schulte aus Prag betonte die Herzlichkeit der Versammlung, die sich auch bei den Verhandlungen bekunden möge. Der Dechant von Westminster (London) kam gegen Schluß der Versammlung an. Ueber 300 Delegirte sind bereits angekommen.

Stockholm, 20. September. Der Prinzregent wurde heute Oskar II., König von Schweden, proclamirt. Der König beschwor die Verfassung und die höchsten Staatsbeamten und Staatswürdenträger leisteten den Eid. — Die Leiche des Königs wird hierher gebracht werden.

Bern, 20. September. Dem Vernehmen nach beschloß die Genfer Regierung betreffs des Genfer bischöflichen Conflictes ein Rechtsgutachten einzuholen.

Paris, 20. September. Thiers wurde bei seiner Rückkehr von der Bevölkerung freudigst empfangen.

Madrid, 20. September. In der Cortesitzung erklärt Zorilla bestimmt, er werde die Conskription abschaffen und demnächst einen Gesetzentwurf über die Reorganisation der Armee vorlegen.

London, 20. September. Der Congress der Internationalen erklärte, daß der Generalrath die Gesellschaft schwer compromittirte, indem er einen Zwiespalt in deren Reihen verursachte. Der Congress ist beendet.

London, 20. Sept. Die Fürstin Bismarck ist in Tourquai eingetroffen; der Fürst wird hier erwartet.

Constantinopel, 19. September. Halil Efendi, der zweite Secretär der türkischen Gesandtschaft in London, ist zum ersten Legationssecretär in Paris ernannt worden. — Heute Abend findet ein Gala-Diner beim englischen Gesandten statt.

Militärisches.

Se. Majestät hat die Uebnahme des Festungscommandanten zu Komorn, Feldmarschall-Lieutenant Johann Gaiszler, auf seine Bitte (Domicil: Wien) in den bleibenden Ruhestand angeordnet, sowie allerhöchst anbefohlen, daß demselben bei diesem Anlasse, in Anerkennung seiner langjährigen, im Kriege und Frieden vorzüglichen Dienstleistung, der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekannt zu geben sei; dem Obersten Zeno Grafen Welserheim, des Inf.-Rgts. Erzherzog Albrecht Nr. 44, Militärbevollmächtigten bei der k. und k. Botschaft zu Berlin und allerhöchstherrn Fügeladjutanten, Major Anton Freiherr v. Wechtolsheim, des den allerhöchsten Namen führenden Ulanen-Rgts. Nr. 4, Militärbevollmächtigten bei der k. und k. Gesandtschaft zu St. Petersburg, in Anerkennung ihrer vorzüglichen Dienstleistung, tapfer das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen;

ernannt: den Genie-director zu Ofen, Oberstlieutenant Robert Ritter v. Zoelsson, des Geniestabes, zum Commandanten des Genie-Rgts. Erzherzog Leopold Nr. 2, mit vorläufiger Belassung in seiner dormaligen Charge; den Oberstlieutenant Heinrich Ritter v. Keil, des Geniestabes, unter Entziehung von der Stelle eines Professors der Befestigungskunst am höheren Geniecourse, zum Genie-director zu Ofen; den als zweiten Stabs-officier bei der 1. Abtheilung der II. Section des technischen und administrativen Militärcomitès in Dienstleistung stehenden Major Franz Desterreich, des Geniestabes, zum Professor der Befestigungskunst am höheren Geniecourse, unter Uebercomplexführung im Geniestabe; den Hauptmann I. Classe Carl Wahlerg, des Geniestabes, unter Entziehung von seiner Verwendung beim Generalstabe, zum provisorischen Genie-director zu Essegg; ferner nachstehende Uebersetzungen angeordnet: des Oberstlieutenants und Genie-directors zu Carlsburg, Carl Schmidt, des Geniestabes, als zweiter Stabs-officier in die 1. Abtheilung der II. Section des technischen und administrativen Militärcomitès und des Majors und Genie-directors zu Essegg, Josef Rostersky, des Geniestabes, als Leiter der IV. Section des technischen und administrativen Militärcomitès, bei gleichzeitiger Uebersetzung in dieses Comitè.

Amthliches.

(Ernennungen.) Der Minister für Ackerbau etc. hat Josef Gabor zum dirigirenden Lehrer an der Winzerbildungsanstalt in Er-Döbegg; der Minister des Innern hat Heinrich Schiller zum Hilfsconzipisten ernannt. — Von der Preburger Finanzdirection wurden ernannt: Ferdinand Zöldy zum Kanzleiofficial I. Cl., Wilhelm Adamovich zum Kanzleiofficial II. Cl., Carl Kampfmüller zum Kanzlei-Hilfs-official, Ludwig Fallovsky zum Steuer-official VII. Cl., beim Neutraer Steueramte Franz Thuröczy zum Steuer-official VII. Cl. beim Mlaavaer Steueramte.

(Namensänderung.) Mit Ministerialbewilligung haben ihre Familiennamen geändert: Alexander Spizer, Advocaturscandidat in Pest, in „Szemjó“, Ernst Milhoffer, Ingenieur in Pest, in „Mori.“

Ausweis.

Die von dem Arader Handbunterstützungsverein ausgegebenen Subscriptionsbogen zur Sammlung von Beiträgen für das zur Erinnerung an die in dem Arader Straßenkampf am 8. Februar 1848/49 gefallenen Helden, zu errichtende Denkmal, wurden in Begleitung nachstehend verzeichneter Spenden eingesendet:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Herr Domonkos József, Herr Raffay János, Steiniger János, etc.

Auf dem Bogen Nr. 114 des Herrn Notars Velits Hugo:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Herr József József, Herr Mihaila Péter, etc.

Auf den Bogen Nro. 132 des l. Doroszebecke Casino's:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Herr Bereska Márton, Bogán József, Finta Ágoston, etc.

Auf dem Bogen Nr. 167 des Herrn Josef Bistricky:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Herr Rabler Antal, Kunft Antal, Bistricky József, etc.

Nachträglich auf dem Bogen Nr. 12 der Herren Brüder Bettelheim:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Herr Dr. Daranyi János, Frau Witwe Hoffmann Lerej, etc.

Auf allen fünf Bogen. 42 45. Hezu die bereits ausgewiesenen. 820 — Summa. 862 45

Da das Denkmalcomitè in seiner weiteren Thätigkeit durch das Nichteinsenden der Bogen gehemmt ist, so erlaubt es sich die Inhaber von Subscriptionsbogen wiederholt zu bitten, die Bogen in kürzester Zeit an ihren Bestimmungsort gefälligst einsenden zu wollen.

Das Comitè.

Bur Nachricht.

Es wird hiemit dem pl. t. Publicum zur Kenntniß gebracht, daß mit 1. October l. J. in Arad eine „Bürger-schule“ errichtet und die erste Classe derselben am 1. October eröffnet werden wird.

Das Schullocal wird sich am Eck der Kreuzgasse und Pestter-Straße im Dogaru'schen Hause befinden.

In die erste Classe der „Bürger-schule“ können alle Schüler eintreten, wenn sie die vier Elementar-Schulclassen mit Erfolg beendet haben oder aber in Folge einer vorläufigen Prüfung als zur Aufnahme geeignet befunden werden.

Die Einschreibungen, die seinerzeit ebenfalls zur Kenntniß des pl. t. Publicums gebracht werden, können ebenfalls in diesem Locale geschehen.

Arad, 18. September 1872. Im Auftrage des Schulleiters: Josef Horvath, Schulleiters-Notar.

Fortsetzung in der Beilage.

Einladung.

Der Arader Landwirtschafts-Verein wird seine General-Versammlung am 23. September Nachmittags 3 Uhr, in Gyborol, im herzoglichen Castell, abhalten, zu der die Mitglieder des Vereines hiemit höflichst eingeladen werden.

Arad, 19. September 1872.

Nachtrebel Ödön, Vereines-Notär.

Arad, 21. September.

Mit Bezug auf die in Nr. 217 unseres Blattes enthaltene Mittheilung über die Lohnabzüge der Arbeiter bei der Theißbahn, geht uns von Seite der hiesigen Stations-Leitung der Theißbahn die nachstehende Berichtigung zu:

An die geehrte Redaction der „Arader Zeitung“ hier.

In der Nummer 217 Ihres geschätzten Blattes berichten Sie unter den Tagesneuigkeiten, daß die Hilfsarbeiter im hiesigen Bahnhofs die Arbeit eingestellt hätten, weil von dem neuen General-Director der Theißbahn, Herrn Hofrath von Nördling, an die hiesige Betriebsleitung eine Verordnung herabgelangt sei, wornach den Hilfsarbeitern von dem accordirten Betrage pr. 1 fl. 50 kr., täglich 70 kr. abgezogen, und dieselben bloß mit 80 kr. ausbezahlt werden sollen.

Diese Darstellung entspricht nicht der Wahrheit, und beruht die ganze, der geehrten Redaction enthielt mitgetheilte Angelegenheit auf einer böswilligen Verleumdung des genannten Herrn General-Directors.

Die Wahrheit ist, daß die scheinbare Differenz mit den Arbeitern ganz ohne Zuthun des Herrn General-Directors entstanden ist, indem der Herr Verkehrs-Chef in Ezeled die ihm zur Prüfung vorgelegten und nicht vorschriftsgemäß durchgeführten Lohnungslisten zur Umarbeitung zurückgesendet hat.

Eine Lohnverkürzung der Arbeiter hat nicht stattgefunden, und hätte nach den Anordnungen des Herrn General-Directors, welche die unbedingte Auszahlung des versprochenen Lohnes zum Zwecke hatten, auch nicht stattfinden können.

Die hiesige Stations-Leitung hat nicht in Pest, sondern beim Herrn Verkehrs-Chef in Ezeled angefragt und wurde durch Letzteren die mehrstündige, lediglich in Folge irriger Auffassung der Rücksendung der Lohnungslisten entstandene Arbeitseinstellung sofort persönlich behoben.

Eine Verspätung der Personenzüge aus diesem Anlasse ist nicht vorgekommen, jedoch ist eine am 19. d. M. beim Personenzuge der 1. Siebenbürger Eisenbahn Nr. 2 und beim Personenzuge der Theißbahn Nr. 102 deßhalb zu verzeichnen, weil die löbl. Stadt-Representanz im behördlichen Wege die Verschiebungen auf der Simänder Straßenüberführung bei Strafe von 500 fl. österr. Währ. verboten hat.

Mit der Bitte, vorstehender Aufklärung in Ihrem geschätzten Blatte Raum zu geben.

Achtungsvoll die Stations-Leitung: L. Laza y.

Arad, am 21. September 1872.

Wir haben die vorstehende Berichtigung dem Wunsche des geehrten Herrn Einsenders gemäß Ihrer vollen Ausdehnung nach aufgenommen, müssen jedoch hiezu bemerken, daß uns die Lohnabzugsangelegenheit, auf die sich dieselbe bezieht, von so achtbarer und eingeweihter Seite zugekommen ist, daß wir nicht die geringste Ursache hatten, an ihrer Wahrheit zu zweifeln. Die Red.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 21. September. Aus Mehadio, 20. d. M., wird uns geschrieben: Heute wurde unter dem Vorstz des Herrn August v. Kubinyi die Schlusssitzung der ungarischen Aerzte und Naturforscher abgehalten. In derselben wurde dem gemeinsamen Kriegeminister Baron Kuhn, dem Vademcomandanten Herrn Oberst Rothár, und dem Vademcomandanten Herrn Latareczy für ihr freundliches Entgegenkommen der Dank der Versammlung votirt. Die nächste große Versammlung wird in Raab stattfinden. Zu Präsidenten für dieselbe werden Graf Viczay und Abt Krusz gewählt; zu Vicepräsidenten Kantus János und Kátay; zu Secretären: Buzinkay, Fehér und Siklósy. Nach dieser Wahl hielt Herr v. Kubinyi die mit großem Beifall aufgenommene Schlußrede. Morgen wird ein Ausflug nach Turn-Severin stattfinden, und damit die diesjährige, an Erfolge in wissenschaftlicher Beziehung so reiche Versammlung abgeschlossen.

Se. Majestät hat den Hauptmann 1. Classe des Geniestabes, Julius Dal'Agata, der gegenwärtig in der Militär-Vandirection in Wien ange-

stellt ist, zum provisorischen Geniedirector in Arad ernannt; ferner den Major des Geniestabes und gegenwärtigen Geniedirector in Arad, Eduard Hilbert, in gleicher Eigenschaft nach Carlsburg zu übersetzen angeordnet.

Ein Rundschreiben des Ministers des Innern vom 14. d., setzt die Jurisdictionen in Kenntniß, daß mit Ende dieses Monats die Thätigkeit des königl. Commissariates in Siebenbürgen aufhört, und daß alle Angelegenheiten, die zum Wirkungskreise des genannten Commissariates gehört haben, vom 1. October an im Ministerium des Innern erledigt werden.

(Dem Tode glücklich entronnen.) Freitag Nachts rollte in Szegedin ein Eisenbahnzug in den dortigen Staatsbahnhof und fuhr über einen am den Schienen beschäftigten Bahnarbeiter hinweg. Auf das Geschrei mehrerer Zeugen dieses entsetzlichen Schauspiel, sammelte sich eine große Volksmenge an, die mit angstvoller Spannung auf die Entfernung des Zuges wartete. Diese erfolgte nach einigen Sekunden; aber wie groß war das Staunen der Anwesenden, als der überfahrene Arbeiter frisch und unverfehrt von Boden aufsprang. Bloß eine Hand wurde dem glücklichen Unglücklichen aufgerieben und sein Rock von dem herabhängenden Aschenbehälter der Dampfmaschine versengt. Der Arbeiter war nämlich so glücklich gefallen, daß er zwischen die Schienen, respective zwischen die Räder zu liegen kam und besaß Geistesgegenwart genug, sich augenblicklich auf eine Seite zu schieben und sich niederzustoßen, wodurch er der Zermalmung durch den erwähnten Aschenbehälter glücklich entging. Nur dieser wunderbaren Besonnenheit hat er sein Leben zu verdanken.

Im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses, schreibt „Eltend“, tauchte vorgestern nach der geheimen Sitzung eine heikle Frage auf. Die Frage nämlich: wie die Präsidenten der beiden Häuser, Bittó und Wajláth, zusammen in dem engen Raume der Präsidial-Strade, in welchem unmöglich zwei Hauteuils sich hineinzwingen lassen, nebeneinander Platz finden werden? Wie man sich helfen wird — ob vielleicht mit zwei Clavier-Stoedeln — wissen wir nicht, jedenfalls aber werden die Herren Präsidenten sehr Acht geben müssen, falls sie etwa über einen Etiquette-Punkt an einander gerathen sollten, sich ja nicht zu stoßen, denn die Würde der gemischten Sitzung (gelegentlich der Krörhüterwahl werden wohl alle Mitglieder beider Häuser in Gala erscheinen) würde ein wenig gestört werden, wenn von den Präsidenten der eine nach rechts, der andere nach links herabpurzeln würde.

(Feuer im Circus.) Im Circus Derjzin in Klausenburg erschien in der Spectakel-Vorstellung am vorigen Samstag programmäßig eben der „Kaiser von China mit seinem glänzenden Gefolge“, als vom Stalle her der Ruf „Feuer!“ erscholl und zu gleicher Zeit auch die Flamme aufloderte. Mehr brauchte das Publicum nicht, um den Kopf zu verkleinern; Alles drängte auf einmal nach dem Ausgange; die Verwirrung war bald eine babilonische; Jeder wollte der Erste draußen sein; man schob, quetschte, wurde geschoben, gequetscht. Im Gemüthel vergaßen selbst die sonst bis zum Bauchschlagen unterwürfigen Hofleute den dem Beherrscher des himmlischen Reiches schuldbigen Respekt; sie, die soeben die Zügel des Mantels S. chinesischen Majestät hubdigend gefaßt, ließen die Majestät Majestät sein und nahmen, dem allgemeinen Rufe: „Außi möcht i!“ nicht mehr widerstehen könnend, einfach Reißaus. Das Feuer war durch einen auf ein Bündel Heu und vorfälligerweise geworfenen, noch glimmenden Cigarrenstumpf entstanden und alsbald mit einer halben Maß Wasser und einigen Fußritten gelöscht. Das Publicum kehrte wieder zurück, besah die chinesische Comödie und dachte: tant de bruit pour un Bündel Heu.

Eine Officiersdeputation überreichte am 19. d. M. im Namen von 4 Generalen und 300 Officieren der Wiener Garnison dem Chefredacteur der „Tagespresse“, Herrn Ludae y, eine Adresse für seine von österreichisch-patriotischem Geiste getragene Haltung gegenüber von Tendenzen, welche sie als bar von jeder vaterländischen Gesinnung erachteten.

(Ein seltener Post-Defraudant.) Der Postbedienstete Ant. Papüder in Pest untersuchte die ihm in die Hand gerathenden Briefe, ob nicht Photographien sich darin befinden, die er sich dann aneignete und in einem großen Album sammelte. Er hatte auf diese Weise 108 Briefe unterschlagen; wofür er vorgestern vom Pester Criminalgerichte zu 1 1/2 Jahren verurtheilt wurde.

(Ein altes Kartenspiel.) Bei der Reparatur des sogenannten schwarzen Thurmes neben der Dalkorta oberhalb des Hirsgrabens in Prag wurde dieser Tage ein complettes, wohlerhaltenes Kartenspiel aus dem Jahre 1606 aufgefunden. — Dasselbe ist mit der Hand gezeichnet und in Farben sorgfältig ausgeführt.

(Eine schöne Beschöerung.) Man meldet aus Kaiserlautern: In dem benachbarten Dorfe Entenbach kam vor einigen Tagen der wohl nicht häufig dagewesene Fall vor, daß ein als „vermißt“ im letzten Kriege angeführter Soldat wieder zurückkehrte. Nur hat die glückliche Wiederkehr sich in eine traurige verwandelt, da die vermeintliche Witwe des Vermißten, gestützt auf den ausgestellten Todtenschein, sich wieder verheiratet hat, und zwar — mit dem Bruder ihres ersten Mannes. Der Vermißte war in Algier in ein Regiment geworben worden.

(Schwere Millionen.) Aus Straßburg wird der „Correspondenz-Faß“ geschrieben: „Das Protocol über den Empfang der fünfhundert Millionen, welche wir soeben an Deutschland ausgezahlt haben, ist geschlossen. Das Geschäft des Abwägens hat drei Tage gedauert.“ — Unter den Wechseln, die gelegentlich dieser Zahlung in Umlauf gesetzt wurden, befindet sich auch einer der über 24.650,000 Mark Banco, gleich 12.315,000 Thalern, und auf L. Behrens' Söhne in Hamburg lautete. An Stempel wurden für diesen Wechsel 6300 Thaler bezahlt.

Eine seltsame Deputation empfing neulich Abends 24 in tiefster Trauer gekleidete Witwen stellten sich ihm vor und deren Sprecherin überreichte ihm 60,000 Frck., die sie auf dem Wege der Collecte zusammenbrachten, als Beitrag zur Loskaufung des occupirten französischen Gebietes. Empfangen Sie hiemit — sprach die trauernde Dame unter Thränen — die Pfennige der Straßburger Wittwen und Waisen. Möge diese Gabe Ihnen als Beweis dienen, daß Straßburg selbst in seinen Fesseln nach Frankreich anbeudet. Vergessen Sie, Herr Präsident, der Straßburger Frauen nicht. Thiers drückte tief gerührt allen Damen der Deputation die Hand.

(Von der Insel Robinson.) Das „Journal officiel“ meldet von einem Besuche, welchen Professor Agassiz auf der Insel Robinson Crusoe's gemacht habe, dem bekannten Juan Fernandez, daß in der Breite von Valparaiso liegt, etwa 360 englische Meilen von genannter Stadt. Die Insel besteht aus einem abschüssigen Felsen von 10 englischen Meilen Länge und 3 bis 6 Meilen Breite; ein Duzend Schäfer bildet die Bevölkerung; sie sind mit ihren Heerden ein paar großen chilenischen Farmern unterthan. Die Insel ist sehr fruchtbar und trägt herrliches Obst, in den Wäldern fallen riesenhafte Myrtaceen auf. Auf einer Anhöhe nach Westen findet sich ein Felsblock mit einer Erztafel, welche folgende Inschrift trägt: „Zum Andenken an den Matrosen Alexander Selkirk aus Largo in der schottischen Grafschaft Fife, der in völliger Einsamkeit vier Jahre auf dieser Insel verbracht hat. Er ward aus Land gesetzt von „Cinque-Ports“, einer Galeere von 96 Tonnen mit 60 Kanonen, im Jahre 1704 und ward hinweggeführt vom Corsaren Duc im Monate Februar 1709. Er ward zum Marineofficier befördert und starb im Dienste des Königs 1728 im 47. Jahre seines Lebens.“ Am besuchtesten ist die Höhle, wo der Abenteurer wohnte; sie liegt eine Viertelmeile vom Haupthafen in der Nähe einer Bay, ungefähr 15 Fuß hoch und 20 Fuß tief, in sehr geschützter Lage. Nur ihr Eingang entspricht der Schilderung Desoers, im Uebrigen ist sie bei weitem einfacher. Ihre Wände sind mit Namen und Inschriften zahlloser Besucher bedeckt, welche das berühmte Buch ihr zugeführt hat.

(Schlangengruchtblarkel.) Die indische „Daily News“ enthält folgende Mittheilung von Dr. Schorff in Madras: Gestatten Sie mir, Ihnen eine höchst interessante Begebenheit zu melden, die sich in meinem Hause am Abend des 30. Juli zutrug. Eine Schlange (Daboia alogans) von 3 1/2 Fuß Länge, die ich seit 7 Wochen besaß, hat 39 Junge zur Welt gebracht. Jedes derselben mißt 8 1/2 Zoll, und eine dieser 6 Stunden alten Schlangen töte in 10 Stunden ein junges Neugeborenes. Das beweist, wie furchtbar diese giftigen Schlangen sind. Wenn die Jungen aneinander gestrichelt würden, überragen sie die Mutter nahezu achtmal in der Länge.

Die Mörder des Generals Tscherniawsky dessen Leichnam in der ersten Hälfte des Juli in einem Brunnen bei Sebastopol gefunden wurde, sind am 27. August in Mohilew verhaftet worden. Es sind dieselben ein verabschiedeter Soldat Krembichy aus Mohilew und seine Frau, die bei dem Ermordeten in Dienst gefunden hatten. Die Frau hat ein umfassendes Geständniß abgelegt. Der Mann hatte den noch kräftigen General hingeworfen und festgehalten, während die Frau ihm mit einem Tischmesser den Hals abschnitt. Durch einen kostbaren Ring mit Tscherniawsky's Namen, den der Mörder bei einem Goldarbeiter in Mohilew verkaufte, ist der Verdacht der Polizei rege gemacht worden.

(Der Reichtum der Vereinigten Staaten.) Im Jahre 1850 berechnete man den Werth des im Privatbesitz befindlichen Grundeigentums und des sonstigen persönlichen Vermögens, nach einem New-Yorker Blatte, auf beläufig 7000 Millionen Dollars. Im Jahre 1860 war der Werth um mehr als 16.000 Millionen Dollars angewachsen. Im Jahre 1870 berechnete man den Werth des genannten Vermögens bereits mit 30.000 Millionen Dollars. Das Nationalvermögen hat sich also in zwei Dritteln eines Menschenalters mehr als verdreifacht. Der Reichtum des Staates New-York ist heute fünf Mal so groß, als er vor zehn Jahren war, und der von Pennsylvanien zweimal so groß. Das ist der practische Nutzen der Freiheit, wo alle Kräfte, die Kräfte zur vollen Entwicklung gelangen können. Als Beispiel, wie biswilen der Werth von Grund und Boden steigt, erzählt daselbe Blatt: Vor fünf Jahren kaufte ein Mann in Erst Cleveland gerade an den jetzigen Stadtgrenzen Land für 7000 Dollars. Vor einem Monate verkaufte er dasselbe um 70.000 Dollars und dem neuen Besitzer wurden einige Tage nach Abschluß des Kaufes schon 80.000 Dollars angeboten.

Arlejtési hirdetmény.

Aradi e. f. kir. törvényszék, és a kerülethez tartozó kir. járásbíróságok részére 1873-ik évi január 1-től december 31-ig szükséges irószerek, és nyomtatványok, továbbá a hivatali helyiségek s folyosók világítására megkívántó Milly-, Stearin-, és faggyu- gyertya, nem különben lámpa- és kőolajszállításának árlejtés utján leendő biztosítása f. évi szeptember 30-ik napján d. u. 4 órakor az aradi kir. törvényszék iroda igazgatója irodájában fog tárgyalatni.

Zárt ajánlatok 50 frt. bánom pénz melékletével a törvényszék elnökségénél f. é. **szeptember 30-áig d. e. 11 óráig** fogadtatnak el.

Az árlejtési feltételek, s a szállítandó irószerek mintázaival folyó hó 21-kétől kezdve a kir. törvényszék iroda igazgatójánál megtekinthetők.

Aradon 1872 évi szeptember hó 20-án.

Nagy Sándor.
kir. törvényszéki elnök.

Warnung.

Im Nachhange zu meinen, wiederholt veröffentlichten Warnungen, Betreffs der Falsificate von Korneuburger Viehpulver, citire ich hiermit aus dem bezüglichen Patente einige Stellen, welche die Fälle, in denen dasselbe in Anwendung kommt, und seine Folgen im Kurzen wiedergeben; jenes Patent sagt: „Eine Nachahmung ist dann vorhanden, wenn die echte Marke von der falschen bei genügender Aufmerksamkeit verwechselt werden kann.“

Eine Nachahmung findet ferner statt:

- Wenn sich Jemand den Namen, das Wappen oder die besondere Benennung des Erzeugnisses eines anderen Produzenten aneignet,
- Erzeugnisse, die mit einer unerlaubten Bezeichnung dieser Art versehen sind, in den Verkehr bringt.“

Gegen die Schuldigen (gegen den Erzeuger, sowie gegen den Verschleißer von Falsificaten) ist ein Geldstrafe bis zu 500 fl. zu verhängen, welche verdoppelt werden kann, und ist bei neuerlichem Rückfalle nicht erböhter Geldstrafe noch auf Arreststrafe bis zu drei Monaten zu erkennen.“

Ich empfehle das Vorstehende der Aufmerksamkeit jener Herren, welche sich mit der Erzeugung oder dem Wiederverkauf von Falsificaten meines Korneuburger Viehpulvers befassen und bemerke, daß ich gegen dieselben im Betretungsfalle unabweislich auf Grund des citirten Gesetzes vorgehen werde.

Die Herren Käufer von echtem Korneuburger Viehpulver mache ich darauf aufmerksam, daß meine Veterinär-Präparate in Arad nur durch die Herren **Konur & Szeiler-Tones & Comp., J. Blsztriczky, W. S. Primmer**; in Groß-Rikudo, **J. Pásztor**; Szegedin, **C. Aigner**; Temesvár, **Mayer & Szeiler, A. Babusnik, Tedeschi Söhne, S. Kronetter** — echt bezogen werden können.

Von Korneuburger Viehpulver wollen nur jene Pakete für echt gehalten werden, welche einen Namenszug in rother Farbe auf der Wignette tragen.

Wer mir einen Falscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine **Recompense bis zu 200 Gulden.**

Korneuburg 21. September 1872. (883-1.)

Franz Joh. Kwizda.

Vicitations-Rundmachung.

Bezüglich der Verpachtung des Branntweinschankrechtes:

- bei Gelegenheit der Jahrmärkte am Viehmarkt;
- an den Wochenmärkten, ober auf dem Pferde- und Schweine marktplatz;
- das Einhebungsrecht der Mauthgebühren von dem zum Verkauf auf den Arader Platz eingeführten und an dem Verkaufsort ausgesetzten Slivovitz, Trebern- und Fruchtbranntwein vom 1. November 1872 bis Ende October 1873, d. i. auf ein Jahr, wird **am 12. October l. J., Vormittags 10 Uhr**, im Vicestadthauptmannamt eine mit der Annahme versiegelter Offerte verbundene öffentliche Vicitation abgehalten und wird jeder Gegenstand abgefordert in Pacht gegeben werden.

Unternehmungslustige werden hiemit aufmerksam gemacht, für die ersten zwei Gegenstände sich mit einem Reugelde von je 35 fl. separat und für den dritten mit einem Re. gelde vom 100 fl. bei der Vicitation zu erscheinen oder aber ihre versiegelten vorschriftsmäßig gestempelten Offerte mit dem Reugelde von der gleichen Höhe versehen, vor Beginn der Vicitation dem mit derselben betrauten Commissionspräses zu übergeben.

Die Vicitationsbedingungen können auch im Vorhinein im Vicestadthauptmannamt eingesehen werden.

Arad, 20 September 1872.

Die den Spiritus- u. Branntweinschank manipulirende Commission.

Eine vollständig eingerichtete **Greislerei** auf gangbarem Posten, ist wegen Abreise zu vergeben. Näheres Schiffgasse Nr. 2. (772-5)

Vermiethung.

In dem stockhohen Hause Nr. 36 am Eck der Kreuzgasse und Fester Landstraße ist eine schöne Wohnung im ersten Stock, bestehend aus **vier Zimmern und allen erforderlichen Nebenlocalitäten vom 1. October l. J.** an zu vermieten. Näheres daselbst beim Hausmeister zu erfragen. (719-2,3)

Steinlaß

ein gros wie auch ein detail ohne Staubfaß, ist zu haben bei **E. J. FIBESCHITZ** a. n. 5.70 kr. dann gemahlteres a. n. 6.20 kr. (880-1,3)

PETROLEUM

feinst, unentzündlich, ist billigst zu haben bei

A. Deutsch, nächst der Promenade. (884-1,6)

Mein zahnärztliches Atelier befindet sich jetzt im **Johann Tedeschi'schen** Hause, nächst dem Stadthause, 2. Stock; daselbst werden von mir **Röhre und Gebisse aller Arten nach englischem und amerikanischem Systeme, künstliche Gummien verfertigt und alle Mund- und Zahnkrankheiten geheilt, worauf ich das pl. t. Publikum aufmerksam zu machen mich beehre.** (751-12)

A. H. MORGENSTERN, Zahnarzt.

Avertissement.

Gefertigter erlaube mir der geehrten Damenwelt die Anzeige zu machen, daß ich soeben von meiner Geschäftsreise rückkehrte, und ein außerordentlich schönes **Pariser Damenhüte-Lager**, alle nach der neuesten und elegantesten französischen Façon mir angeschafft habe, und zwar die neuesten Sammt- und Seiden-, Crep de chine-Hüte, die neuesten Farben in Sammt und Reps-Seide, die feinsten Blumen und Federn. So auch ist eine große Auswahl in Damenhüte zu **1 fl. pr. Stück**, und Kinderhüte **à 50 fr.** Nicht minder eine Auswahl in Damen-Kleiderstoffe und Tücher.

Für meine geehrten Kunden auf dem Lande versichere die prompteste und schnellste Abfertigung. Einen reichen Zuspruch erwartet

ergebener
N. Kabdebo. (859-2,3)

In 10 bis 15 Stunden kann Jeder das Schönschreiben erlernen.

Gefertigter ist es nach langer Praxis gelungen, eine Methode aufzufinden, die in der kürzesten Zeit eine gute, schöne Handschrift beizubringen. Die gegenwärtig so beliebte, in jedem Comptoir eingeführte **Rundschrift** wird in 10-12 Stunden unter Garantie gelehrt.

Wie anempfehlend und nochwendig eine gute, schöne Handschrift bei was immer für einem Stande ist, ist allgemein bekannt. Unzählige haben bloß oder doch vorzüglich dieser Kenntnis ihr Unterkommen zu verdanken, und jeder Studierende wird sich durch deren Erlernung eine leichtere und bessere Aufnahme in Kanzleien oder in ein Comptoir verschaffen, oder seine Lage dadurch verbessern können.

Ferner wird im **Freihand-, geometrischen und im Gewerbezichnen** vollständiger Unterricht erteilt, so wie auch alle in diese Fächer einschlagenden Arbeiten zu deren prompter Ausführung übernommen. Der Unterricht im Zeichnen beginnt mit October d. J. und geschieht die Aufnahme der Schüler, täglich in der Wohnung des Gefertigten, **Floriani-Gasse Nr. 5, vis-à-vis der Reitschule**, wo auch jede beliebige Auskunft erteilt wird.

Das Honorar ist für jede einzelne Schrift; für das Zeichnen monatlich im Vorhinein oder aber nach Uebereinkommen zu entrichten.

Anton Mátus.
Civil-Ingenieur und Calligraf. (882-1,3)

PÁLYAI ANDOR, Landes- und Wechseladvocat, hat seine Kanzlei in RADNA im Hollóssy'schen Hause eröffnet. (856-3,3)

Aufruf.

Alle jene, die vom 1. November 1872 bis Ende October 1873 im Rayon der k. Freistadt Arad das Spiritus- und Branntweinschankrecht, den diesfalls bestehenden Normen gemäß ansüßen wollen, werden hiemit aufgefordert, sich diesbezüglich **bis 10. October l. J.** bei dem Stadthauptmannamt zu melden, die erforderlichen Garantien zu leisten und ihre Unterschrift zu geben, da spätere Anmeldungen nicht mehr angenommen werden.

Arad, 20. September 1872.

Die den Spiritus- und Branntweinschank manipulirende Commission. (891-1,3)

Wohnungen zu vermieten.

In der Herrengasse Nr. 36 im **Hirschmann'schen** Hause sind vom **1. November 2 Hofwohnungen** zu vermieten. (885-1)

Ein- und Verkauf sowie Umtausch aller existirenden **Staatspapiere, Prioritäts-Obligationen, Lose, Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Actien.** Einlösung von Coupons, Aufträge für die k. k. Börse werden gegen Baar oder eine Angabe von 10% ausgeführt. **Alle Gattungen Lose** werden gegen monatliche Ratenzahlungen von fl. 5 aufwärts verkauft.

ROTHSCHILD & COMP. Opernring 21, WIEN. (464-20)

Antheilscheine für alle Ziehungen giltig ohne weitere Nachzahlung

40tel k. k. öst. Staats-Lose	1839er fl. 6.
20tel k. k. öst. Staats-Lose	1860er fl. 8.
20tel Ungarische Prämien-Lose	1870er fl. 7.
20tel Türkische Eisenbahn-Lose	1870er (36 Ziehungen giltig) . . . fl. 4.

Die Wechselstube der Arader Handels- und Gewerbe-Bank

empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf aller Gattungen
Staats-, Industrie- u. Los-Papiere, Pfandbriefe u. Prioritäts-Obligationen und der diversen Geldsorten,
sie escomptirt verlorste und **nicht** fällige Lose, Grundentlastungs-Obligationen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, sowie auch **Coupons**;
sie verkauft **PROMESSEN** zu den Ziehungen aller Gattungen Lose;
sie verkauft Lose gegen beliebige **Ratenzahlungen** in verschiedenen Combinationen, zu **coulantesten** Bedingungen, wobei die Partei schon nach Erlag der ersten Rate am ganzen Gewinn participirt.
Bei Effecten-Käufen werden **Cassascheine** und **Einlagsbriefe** der Arader Handels- und Gewerbe-Bank, auch wenn diese **noch nicht gekündigt** sind ebenso fällige Coupons ohne **Provisions-Abzug** in Zahlung angenommen.

Wechselstube der Arader Handels- und Gewerbe-Bank
Bankgebäude, Hauptplatz Nr. 41.

(14-13)

Bei einer achtbaren Familie werden
Zwei Söhne vom Lande
zur gänglichen Verpflegung unter mäßigen Bedingungen übernommen und kann auch denselben auf Verlangen gründlicher Unterricht in französischer und englischer Sprache erteilt werden.
Näheres aus Gefälligkeit in der Buchhandlung des Herrn **Mortiz Klein** jun. hier.
(830-2,3)



Sichere Heilung
für
Lungen-Krankheiten,
Magerkeit Magen- und Körperschwäche,
Skrofeln, Blutarmuth u. d. d. t.
Iwanow's condensirte

Steppenpferde-Milch.

Dieses vorzügliche Heilmittel ist die in frischgemolkenem Zustande condensirte Milch der Mutterstuten in den Steppen der Kalmücken und Kasakern, und es existiren in Russland Heilanstalten, welche sich die Cur mit dieser Steppepferde-Milch zur Aufgabe stellen, und sich der glänzendsten Resultate erfreuen.
In hermetisch verschlossenen Original-Flaschen mit Schutzmarke versehen und begleitet von einer aus dem Russischen übersetzten Erklärung und Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 50 kr., mit Postversendung gegen Nachnahme 1 fl. 60 kr. inclusive Stempel und Emballage. Für Wiederverkäufer entsprechender Rabatt. Prospect auf Verlangen franco.

Depot für Arad: Specereihandlung der
F. Tones & Comp. (774-3,4)

Vorläufige Anzeige.

Um den allgemeinen Bedürfnissen zu genügen, habe ich für das neue Schuljahr den Lehrkörper meines Institutes durch erneuertes Engagement einer

tüchtigen Hilfslehrerin

erweitert, und somit besonders für die unteren Classen, ebenso für die Handarbeit (Zuschneiden, Kleidermachen, Weisnähen u. d. d.) und für des Pensionat eine entsprechende Kraft gewonnen.

Die Umgangssprache je nach Wunsch ungarisch, deutsch oder französisch.

Somit hoffe ich nun den vielseitigsten Ansprüchen gerecht werden zu können und erlaube mir das Institut den pl. t. Publikum bestens zu empfehlen.

Arad, September 1872.

Johanna Ohnstein.
Institut-Vorsteherin.

(828-2,3)

373/1872. eln. sz.

(879-2,3)

Árlejtési hirdetmény.

Aradi e. f. kir. törvényszék, valamint az aradi kir. járás-biroság hivatali helyiségei és börtönei részére 1872/3. évben szükséglendő 143³/₆ öl tüzi cserfa szállítása és behordásának árlejtés utjánı biztosítása **f. é. szeptember 28-án d. u 4 órakor** a törvényszéki iroda igazgató helyiségében fog tárgyalatni.

Miről vállalkozni szándékozik azon felhívással értesitetnek, hogy 150 ft. bánompénzzel ellátott zárt ajánlatok, az aradi kir. törvényszék elnökénél f. é. szeptember 28-kán délelőtt 11 óráig fogadtatnak el.

Az árlejtési feltételek folyó szeptember hó 20-kától kezdve, a m. kir. törvényszék iroda igazgatójánál megtekinthetők.

Aradon 1872. szeptember 19-kén.

Nagy Sándor,
kir. törvényszéki elnök.

(876-2,3)

Anzeige.

Von Seite der Unterdirection Ihrer Hochgeboren der Gräfin Friedrich **Wenkheim** wird hiemit kundgemacht, daß von dem Besichtigung im Besizer Pottor, belänzig 9000 Soch, in Paretien von 100 bis 200 Sochen, im Wege einer am **25. September** **1. J. Vormittags 9 Uhr**, in der herrschaftlichen Wohnung in **Befes** abzuhaltenden öffentlichen Auktion vom 1. October L. S. an theils auf **drei**, theils auf **fünf Jahre** in Pacht gegeben werden.
Die Auktions- und Vertragsbedingungen können bei dem **Befeser** Hofrichtamt stets eingesehen werden.

Decken

und
Matratzen
zu den **billigsten** Erzeugungspreisen bei
Josef Weiss

im **Klingenpöck'schen** Hause
nächt dem Rathhaus im Hofe.
(883-1,8)

Gründerverkauf.

Im Arader Pottor, nächst der Vorstadt Gája, sind **130 Soch Ackerfelder** à 1100 □-Klafter pr. Soch, sammt den erforderlichen Wirtschaftsgebäuden unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt Herr **Nicolans Lukácsy** (881-1,3) in der ersten Arader Sparcassa.

Zuchtschweine-Verkauf.

85 Zuchtschweine, 14 Bären — im Februar 1873 2jährig — mitbin zur Abferkelung tauglich, von reiner Szekudvarer Race, die hinlänglich wegen ihrer Mastungsfähigkeit bekannt ist, sind zu verkaufen.

Auskunft erteilt die Administration dieses Blattes.
(877-2,3)

Meine

Mädchenlehr- u. Erziehungsanstalt

wurde von der Pester-Straße in die Kreuz-Gasse, Czárán-sches Haus Nr. 23 verlegt. Der Lehrkurs (aus 6 Klassen bestehend) beginnt am **1. October**, die Einschreibungen können vom **16. September** angefangen stattfinden.

Julie Schmid-Glanz,
Vorsteherin der Anstalt.

(857-2,3)

Freiwilligencurs in Temesvár.

Im **October** beginnt ein Curs für Aspiranten zum „einjährig Freiwilligendienste,“ welche sich in möglichst kurzer Zeit (in **fünf Monaten**) gründlich zum Examen vorbereiten wollen.

Meine vielen bisherigen Schüler haben ihre Prüfung stets mit bestem Erfolge abgelegt.

Auskünfte und Programme erteilt bereitwilligst

J. H. Horak,
Professor in Temesvár.

(813-3,4)

Moritz Meer,

Zimmermaler und Anstreicher in Arad,
Hauptplatz im Casinogebäude.

beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß er alle Arten **Zimmermalerarbeiten** übernimmt, deren prompteste Ausführung zu den **billigsten Preisen** er zusichert; ebenso erlaubt er sich sein reichhaltiges Lager anner Gattungen **feinst geriebener Oelfarben, trockener Farben, alle Arten Lacke, Firnisse, Malerleinwand, Dubbs für Porträtmaler, gutes, abgelegenes Leinöl, Maler- und Anstreicherpinsel,** sowie überhaupt alle in dieser Fach einschlägigen Artikel zu den **billigsten Preisen** bestens anzurmpfehlen.
(899-2,3)

Damen-Paletots u. Jaquet. AUSVERKAUF Roben und Kleider.

zu weit herabgesetzten Preisen.

Die neuesten Herbst- und Winterkleiderstoffe: **Wattmoll, Damentuch, Poupelin, Lustre, Doris fantasie, Hortense, Dianna;**
 Damen-Plaid und Wintertücher, $\frac{3}{4}$, $\frac{6}{4}$, $\frac{7}{4}$, $\frac{8}{4}$, $\frac{10}{4}$; farbige und weisse **Barchende**; echt englische wellveten **Wollsamte** in allen Farben.

Leinwände: Rumburger Weben, 54 Ellen, fl. 22, 24, 26, 28, 30 bis fl. 90; ferner alle Sorten Irländer, Holländer, Creas- und Garn-Leinwand; Tischzeug, Handtücher, Servietten; **Calicot, Chiffon;**
 empfiehlt dem pl. t. Publikum hochachtungsvoll

Julius J. Srasser.

Laufteppiche, Schwarze und farbige Seidenstoffe, Staub- und Regenmäntel,
 von 30 fr. pr. Ellen. von fl. 3.

Grosse Auswahl in **Rock- und Hosenstoffe.**

Ich beehre mich einem pl. t. Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen, dass ich mir auf hiesigen Platze im Hofe des am Hauptplatze Nr. 37 gelegenen Hauses der Herren Wallfisch ein

Tuch- u. Schafwollwaaren-Lager
 nebst allen zu dieser Branche gehörenden Artikeln

errichtet habe.
 Soeben von den bedeutendsten Fabriksplätzen, nach Besorgung meines Einkaufes rückgekehrt, erlaube ich mir ein pl. t. Publikum zur gefälligen Besichtigung meines wohl assortirten Lagers mit dem Bemerkten höflichst einzuladen, dass es mir bei geringer Geschäftregie ermöglicht ist, die allerbilligsten Preise zu berechnen; wovon die geehrten Kunden sich persönlich zu überzeugen, die Gewogenheit haben wollen.

Hochachtungsvoll
L. Schäffer,
 ARAD.

(862-2.3)

Auswärtige Bestellungen führe ich prompt aus, und diene jederzeit bereitwilligst mit Muster u. Preiscurant.

Stoffe und Tücher für die hochw. Geistlichkeit aller Confessionen.

Stoffe und Tücher für das pl. t. Militär in allen Farben.

Livree- und Wagen-Tücher in allen Farben.

Speck,
 ungarischer u. amerikanischer;
Schweinefette,
 Prima-Qualität,
 in den grössten Quantitäten stets vorrätlich bei
Heinrich Elias,
 Hauptplatz, Arad.
 (382-4)

Gutgeschlichtetes
Honoper Brennholz
 in bekannt schöner Qualität
Bere- und Eichen à fl. 12.
Buchen „ 11.
 Anweisungen hierauf bei
A. Weiler & Söhne.
 (875-2.2)

Avis.

Hülfesuchenden, an **Augen-, Ohren-, Nerven-, Gebärmutter-,** so wie an **Haut- und rheumatischen Krankheiten Leidenden,** ferner **Geschlechtskranke, die Syphilis in jeder Form,** empfehle ich mein seit **35 Jahren practisch begründetes Heilverfahren,** und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß ich die **Syphilis weder mit Zed noch mit Quecksilber und nie mit äusseren Mitteln behandle,** zugleich mache ich aufmerksam daß ich auch das **Wechselfieber ohne Chinin heile.**

Ordinationsstunde bis **9 Uhr Morgens**
 Nachmittags **4**
 Wohnt in **Klingenpöck'schen** Hause neben dem Stadthaus.

M. Pataky,
 prac. Arzt.
 (27-2.19)

In Silingyia,
 auf dem Markt-Platze, ist eine, 12 Pferdekraft besitzende, in gutem Zustande befindliche und mit 3 Mahlsteine versehene **Maschine** zu verkaufen. — Wenn Jemand dieselbe mit dem aus guten Materialien erbauten entsprechenden **Gebäude** und 1200 Quadrat-Klafter **Grund** zusammen zu einem bestimmten Preis zu kaufen gesonnen ist, erfährt Näheres bei dem Gefertigten in **Arad oder Silingyia.**

Deseö Adam,
 Eigentümer.
 (864-2.3)

Deutsche Blutreinigungsbillen
 nur aus Pflanzenstoffen bestehend
 von **L. Himmelfros in Lavingen a. d. Donau.**
 Diese Pillen wirken wohltuend für den ganzen Körper, namentlich auf das Blut; befreien, betöben, erneuern und reinigen dadurch den Körper von allen Schärfen und überflüssigen schädlichen Säften.
 In **Arad** echt zu haben in der **Speccerhandlung** bei **F. TONES & COMP.**
 (797-3.3)

Schulbeginn.
 Die **Einschreibungen der Schüler** an der **Arader Unter-Realsschule** beginnen am **27. September.** Die **Vor- und Erfahrungsprüfungen** werden am **1., 2. und 3. October** gehalten, und der **ordentliche Unterricht** beginnt am **4. October.**

Johann Rotter,
 Director.
 (864-3.4)

Obstbäume-Verkauf.
 In den **Garten-Culturen des Gutes Zám** (Station Zám, der Siebenbürger Eisenbahn) sind alle Sorten **Obstbäume** und verschiedene **Culturpflanzen** zum **Verkaufe vorrätlich.**
 Der **Katalog** und **Preistarif** wird auf **Berlangen franco** zugesendet.
 (872-3.20)

Leib-
WADOWSKY & ILLMANN
 Nur bei
 Arad, Hauptplatz „zum weißen Kreuz“.

Duxer-Leibel für Herren und Damen à fl. 1, 1.20, 1.50, 1.80, 2, 2.50, 3, 5.
Duxer-Hosen für Herren und Damen à fl. 1.50, fl. 2, 2.50, 3, 3.50.
Castor-Flanell-Leibel, weiß u. färbig à fl. 1.50, fl. 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 5.
Castor-Flanell-Hosen, weiß u. färbig à fl. 1.50, fl. 2, 2.50, 2.80, 3, 3.50, 4, 4.50.

Socken aus Baumwolle, Merino, Cassir, pr. Paar fr. 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60, 70, 75, 80, 90, fl. 1, 1.20, 1.40, 2.
Strümpfe, alle Sorten, pr. Paar fr. 10, 15, 20, 25, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, fl. 1, 1.20, 1.40, 2.
Jagdstrümpfe, pr. Paar fl. 1.50, 1.80, 2, 2.50, fl. 2.80, 3, 3.50.
Pulswärmer in allen Farben und Größen fr. 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60, 70, 80, fl. 1, 1.20.

Außerdem die neuesten **Berliner-Waaren** für **Damen, Herren und Kinder** in prachtvoller Ausführung.
 Oxford-, Creton-, Percail- und Chiffon-Hemden mit einem Kragen oder zwei Extra-Kragen à fl. 1.20, 1.50, 1.80, 2, 2.50, 3, 3.50, 4.

Plaids, Shawls, Halstücher, Echarps, Cravatten, Krägen, Manchetten, zu allen Preisen.
 (886-1,10)

Vorzüglichstes **Erzeugnis** von stets guten **Glace-, Reh-, Hirsch-, Castor- & Tuch- Handschuhen.**

Bestellungen werden per **Nachnahme** schnellstens effectuirt.



Schuhe
 in (887-1)
 größter Auswahl

für Herren, Damen, Knaben und Mädchen, sowohl einfache als Doppelstiefel in allen Sorten und neuester Façon wie auch

Stiefel

für Herren und Knaben aus russisch Tuchten, russisch-Lack etc. auch Lack-Schienen, oder Kamaitchen genannt, wie auch Herren Wäsche, Manchetten, Krägen, Cravatten etc. sind zu haben in größter Auswahl in

S. WAHRMANN'S

erstem Wiener Schuhwaaren-Lager „Hotel Palatin“, Arad.
 Bestellungen nach Maß werden prompt mittelst Nachnahme effectuirt.

Größtes Lager von
Speck und Schweinfette
 bei **ARMIN ELIAS,**

Kirchengasse, Arad.

Grosser Ausverkauf!

Wegen der bevorstehenden **Wiener Weltausstellung** wird das jetzige Lager in **Wien** so auch in der Filiale **Arad 50%** unter dem Erzeugungs-Preise ausverkauft, u. zw.:

Sammt-Jaquets und Paletots für Herbst und Winter	früher 80-50 fl.	jetzt 40-25 fl.
Velvet-Jaquets und Paletots für Herbst und Winter	40-20 "	20-10 "
Winter-Jaquets, moderne Façon und Stoff	20 "	10 "
Herbst- und Winter-Haus-Jaquets	10 "	5 "
Winter-Paletots, Mäntel, legere und passend	35 "	18 "
Herbst- und Winter-Roben-Toiletten	50-40 "	25-20 "
Failla-Jaquets und Tunique	60-30 "	30-15 "

Entrée-Gegenstände, Umhüllen, Schlafrocke, Reise-Toiletten, Regenmäntel, etc. etc.

Alles **50%** unter dem Erzeugungs-Preise
 in **H. Leitner's Filiale aus Wien**
 in **ARAD, Ecke der Forraygasse Nr. 32, I. Stock, im Salon.**

(861-18)

Auswärtige Bestellungen werden prompt pr. Post effectuirt.

Vermietung.

Eine schöne
Gassenwohnung
 im 1. Stock, Pestter-Strasse Nr. 63, bestehend aus 6 Wohnzimmern, Kammer, Sparküche, geschlossenes Vorhaus, separatem Boden und Keller, dann gemeinschaftliche Waschküche ist vom 1. November l. J. an zu vermieten.
 Näheres im Hause. (771-16)



Zahnschmerz jeder und bis-
 tigtster Art
 beseitigt sofort und dauernd das be-
 währte und approbierte **LITON**, wenn kein
 anderes Mittel hilft! Flac. 36 u. 60 kr.
 In Arad bei **W. S. Prinner**,
 Specereihändler, Kirchengasse. (855-14)



Zahn- und Mundkrankheiten!

Welcher Art dieselben auch sein mögen, werden mittelst des
Anatherin-Mundwassers
 von Dr. J. G. Popp, I. I. Solohnarzt in Wien, am sichersten schnell; schmerz-
 bringende heftigen die Abgabe, unter andern pastillen von Herrn Prof.
 Esholtz, Doctor magnif. an der k. k. Hochschule in Wien, Begegnung wird die
 Zahnwurzeln von schmerzhaften aufwärtigen sowie auch tiefen Wurzeln als em-
 pfehlenswert erprobt und häufig verwendet.
 Dr. J. G. Popp's
Anatherin-Zahnpasta.

Dieses Zahnpasta ist eines der besten Zahnpulverreinigungsmittel, da
 sie Feinerkeit schmerzstillenden Stoffe enthält; die mineralischen Bestandtheile
 wirken auf das Email der Zähne ohne fette angreifen, so wie die organischen
 Gemengtheile der Pasta reinigen, sowohl das Email als auch die Schleimhaut
 reinigen und betonen, die Mundhöhle durch den Genuss der ätherischen Oele
 erfrischen die Säure an Weisse und Reinheit zunehmen.
 Besonders zu empfehlen ist selbe Reisenden zu Wasser und zu Land, da
 sie weiter verpackt werden kann, noch durch den täglichen kalten Gebrauch ver-
 zehrt. Preis pr. Dose 1 fl. 22 kr. 8 W. (60-3)

Depots:

In Arad bei den Herren **Reinhardt** und
Bendik, dann Tones & Comp., W. S. Prinner, E. Ströbl, in der Parfümerie-Handlung
 des **Heinrich Elias**, des **Armin Elias** und
 in der des **J. v. Schwelengreber**, und **Josef Bisztritzky**.

Pécska: Stiller Aug., Apoth.; Nagylak: Leubardt, Apoth.; Gyula: Mörner,
 Apoth.; Simánd: Csiky Apoth.; Pankota: Taus, Apoth.; Hód-Mező-Vásárhely:
 J. Adler, Apoth.; Orosháza: Medvetzky, Apoth.; Sarkad: Trajanovits, Apoth.;
 Makó: Wei Mark; Siklós: Nyers, Apoth.; Vászárhely: Büchler; G.-Sz. Miklós;
 Szabolc, Apoth.; Miko M.; Szegedin: M. Kovács & L. Kovács, Apoth.; Hódmező-
 F. Schmutz; Szentes: Eisler, Apoth.; Szabadka: Mikó, F. Schmutz; Hódmező-
 Apoth.; Lippa: Baum Josef, Apoth.; Budaörsény: M. Lányi, Apoth.; Grosswar-
 dein: J. Janki, M. Hinzler, K. Bertalanffy und P. Knorr; Balas: Novák, Apoth.;
 Deb-Arad: C. Wagner; Temesvár, J. Szandavár, A. Quirinyi, Apoth.; J. Szabó,
 K. Jahnke & J. G. Popp, Apoth.; Dóva: Bosniak & Gergely; Baja: Erzöld & Sövény;
 Czigléd: A. Perlay, Apoth.; Datta: J. Braunmüller, Apoth.; Gr.-Kikinda: K. H. In-
 ger 24; Ulak: L. Kempner.

Was ist Traugott's Elfen-Pasta?

Auszug aus dem Privilegium Wien. Zahl 201/21.

In Gemässheit des a. h. Patentes vom 15. August 1853 ist dem Traugott Feitel, Inhaber eines Waarenhauses in
 Wien, am heutigen Tage ein ausschließendes Privilegium 1c. in dem im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Ländern auf
 ein verbessertes Zahnpulverreinigungsmittel, genannt Traugott's Elfenpasta, nach Maßgabe der im l. l. Handelsministerium erliegenden
 Beschreibung 1c. 1c. erteilt worden 1c. 1c.

Datum und Unterschrift für den k. k. Handelsminister.

Auszug aus dem Privilegium Pest. Zahl 450.

Wir Franz Josef der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen und Apostolischer König
 von Ungarn, geben zu wissen allen denen, die es betrifft, daß Uns Traugott Feitel, Inhaber eines Waarenhauses in Wien,
 allunterthänig vorgelegt hat, daß er ein nach bestem Wissen und Gewissen als neu einzuführendes Zahnpulverreinigungsmittel genannt
 Traugott's Elfenpasta, erfunden habe mit der allunterthänigsten Bitte: Wir mögen auf diese Verbesserung ein ausschließendes
 Privilegium 1c. 1c. zu erteilen geruhen.

Folgen die weiteren Bestimmungen und Unterschriften.

K. k. ausschl. Privilegium für Traugott's Elfen-Zahnpasta.

In 5 Minuten

weiße Zähne durch die weltberühmte l. l. Traugott's Elfenpasta. Allgemein bekannt und anerkannt ist, daß gelbe und schwarze
 Zähne bei Anwendung der Elfenpasta weiß und sich werden. Die Zahnpasta übt vermöge ihrer antiseptischen und antiseborrhöischen
 Eigenschaften auch auf das Zahnfleisch wie alle Gebilde des Mundes einen höchst wohlthätigen und heilsamen Einfluss, bei deren
 Gebrauch sämtliche medicamentöse Mundwasser, Pasten und Pulver selbstverständlich überflüssig werden.

Preis: 1 Pot 1 fl. 50 kr.

TRAUGOTT's vegetabilisches Elfen-Zahnpulver 1 Pot 60 kr.

TRAUGOTT's vegetabilisches Elfen-Mundwasser 1 Flacon 60 kr.

Traugott's Elfen-Haarpomade.

Diese auf Grundlage wissenschaftlicher Erfahrung bereite Elfen-Pomade ist sowohl aus der Weichheit wie auch aus
 seinen Cocchilliten gewonnener Pflanzenstoff. Die Elfen-Pomade verleiht der Haarmurzel in gleicher Weise Nahrung, wie der
 feuchte fruchtbare Boden sie der Pflanzenwurzel zuführt, wodurch jede noch mögliche Weidung der Haarwurzel gewahrt und zum
 neuen Wuchs getrieben werden muß. Die Elfen-Pomade, indem sie den Haarboden feucht erhält, ist gegen Schuppenflocken und
 fallen der Haare eine wohlthätige Erfindung und soll auf keiner Toilette fehlen.

Preis einer Dose 1 fl. 50 kr.

Tägliche Versendungen durch das Waarenhaus Feitel, Wien, Kärntnering Nr. 2.

(403-12)